

POLIZEITUNG[®]

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



4/2009
21. Jhg. Nr. 86



*Ein frohes Fest
und ein erfolgreiches
neues Jahr!*





Schöne Weihnachten
und ein gutes und gesundes Neues Jahr!



www.barmarkt.spoe.at



Sportschießzentrum Blintendorf
1. Schießschule Österreichs
Organisator der 10. Armbrust-Weltmeisterschaft
Lotte Marschnig - Karl Marschnig, Gend.Obstlt.i.R.

A-9300 St.Veit an der Glan, Blintendorf 13, Telefon 04212 5564 - Fax 5564-20
E-mail office@absv.at - Homepage www.absv.at



25 Jahre Sportschießzentrum Blintendorf – Armbrustschützenverein St. Veit an der Glan

Am 13. September 1984 wurde das Sportschießzentrum Blintendorf auf dem privateigenen Areal von Lotte und Karl Marschnig eröffnet und gleichzeitig der Armbrustschützenverein St. Veit an der Glan unter dem Präsidenten Lotte Marschnig gegründet.

Heute stellt das Sportschießzentrum Blintendorf weltweit ein Novum dar und genießt den Ruf der veranstaltungsreichsten Sportschießstätte. Nicht nur die Gend. Bundesmeisterschaften, Österr. Meisterschaften der Justizwache, die zahlreichen Europa Cups, die Europameisterschaft 1994, die 10. Armbrust-Weltmeisterschaften 1999 sowie die Medical World Games 1998 zählen zu den besonderen Kriterien, sondern vor allem die umfassende Infrastruktur mit staatlich ausgebildeten Trainern. Das Sportschießzentrum Blintendorf errichtete im Rahmen der ehrenamtlichen Unterstützung des Versehrtensport-

verbandes u. a. die 1. Blindenschießanlage für Luftgewehr in Kärnten und bildet die stete Grundlage für das WM-Training für Blinde.

Besondere Ambition findet Lotte Marschnig u. a. als zweifache Armbrust-Vizeweltmeisterin und staatlich geprüfte Trainerin für den Nachwuchs und hier vor allem für die Jugend.

Gerade in diesem sensiblen Bereich erfolgte positivste Öffentlichkeitsarbeit und wird damit dem Schießsport die verdiente Wertschätzung gezollt.

Abgesehen von der stets geforderten Charakterfestigkeit im Rahmen des Sportschießens, spiegelt sich die besondere Wertigkeit in der 25-jährigen Unfallosigkeit wider!

Diese positiven Werte strahlen nicht minder auf die Kultur. Selbst der weltweit bekannte Künstler Bernd Svetnik zählt zu den aktiven Mitgliedern des ABSV.

.. was bietet Blintendorf

.... schießsportliche Betätigung in allen Disziplinen und zwar zum Vergnügen, als Hobby- und/oder Wettkampfschütze unter Betreuung von staatlich geprüften Trainern.

- 100 und 50 m Schießstände für alle Kaliber
- Biathlon- und Armbrustanlagen
- Elektronische, olympiabewährte SIUS-Anlagen
- 10 und 30 m Armbrustanlagen
- 10 m Luftgewehranlage für Blinde
- Trap-Wurfscheibenanlage, Jagdparcour
- Pistolenwendeanlage
- Laufende Pistolenanlage mit 16 verschiedenen Zielen

Erwerb des Waffenführerscheines

Betriebszeiten: werktags von Mittwoch bis Sonntag, 09.00 bis 20.00 Uhr bzw. solange natürliches Schusslicht besteht!

Besuchen Sie unsere Homepage!

INTERNET

www.gendarmeriefreunde-kaernten.at
www.polizeitung.at
www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL

gendarmeriefreundektn@utanet.at
office@polizeitung.at

INHALT

Aus der Feder von EDELMAX	3	Höhlenrettung Kärnten trainierte mit der Polizei	12	Silbernes Kursjubiläum in Kärnten	24
Kolumne Lois Schantinger	3	Gedenkstunde für Hugo Leitner	13	Helmut Petschar und Arnulf Prasch vom Bundesfeuerwehrverband geehrt	25
Geborgenheit und Sicherheit	4	„Bleib sauber – Jugend OK“	13	Andrea und Evelyn feierten „80 Jahre“	26
Eskalation der Gewalt: Drogengangster im Krieg mit der Regierung	6	Homepagesplitter	14	Mitglied der legendären „Gendarmerie-Pfarrhofbände“ Bruno Mitterberger wurde 70	26
Gendarmerie-Nationale mit neuem Webauftritt	7	Jahresempfang für „Licht-ins-Dunkel-Großspender“	15	Sportschießzentrum Blintendorf feierte 25-Jahr-Jubiläum	27
POLIZEITUNG-Magazin auch an der Front(ex)	7	Gendarmerie- und Polizeifreunde besuchten das Wiener Kriminalmuseum	16	CSI-Technik: SpeziScanner nimmt Tatort in 3D auf	28
Internationale Polizeikooperation funktionierte hervorragend: Raub rasch geklärt ...	8	Ludmannsdorf wird zum „Sun-Village“: Johann Ogris läutete das Solarzeitalter ein	17	Unsinn aus dem Internet!	28
In Memoriam Carabinieri-General Dalla Chiesa	9	Biedermeierstüberl – ein gar nicht „biederes“ Lokal	18	„High-Tech-EDV-Schmiede“ von AsuT-Computer unterstützt die Gesellschaft der Gendarmerie-Polizeifreunde Kärnten	29
Flaggenparade als Auftakt zum Schuljahr in der Gendarmerieoffizierschmiede Frankreichs ...	10	Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten übernehmen Konzertpatronanz für blinden Künstler Wolfgang Niegelhell	18	Frankreich startet biometrische Grenzkontrolle	29
Polizeiphilharmonie aus Ljubljana konzertierte beim Europafest in Bleiburg	10	Metallkünstler Herwig Romauch lud zur Vernissage	20	Größtes Kreuzfahrtschiff der Welt in den Dienst gestellt	30
		Vierzigjähriges Kurstreffen	21	Polizeiinspektion Grafenstein segelte unter der „Flagge von Kapitän Sigi“	30
		Wir trauern	21	Eine Reise in das Land der totalen Gegensätze	32
		Für Gerhard Seiwald begann die „Steinzeit“	22	Erinnerungen an die legendäre Gendarmerieschule des BM.I am Rennweg	34
		Salzburger Polizisten kämpften beim „Hundstoa-Ranggeln“	22	Die berittene Polizei in Wien	36
		„1/4-Jahrtausend-Meeting“ in Paternion	23	Das Phantom Jacques Mesrine: Ein Gangster mit 1.000 Masken	38
				Grüße aus der Ferne	40



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 Obstlt Reinhold Hribernig
 Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
 Hauptstraße 193, 9201 Krumpendorf

REDAKTION
 Polizeiung, Postfach 205, Bahnhofstraße 26/V, 9010 Klagenfurt
 Tel. 0463/513423-0, E-Mail: gendarmeriefreundektn@utanet.at sowie office@polizeitung.at, www.polizeitung.at, www.polizeifreunde-kaernten.at, www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
 Obstlt Reinhold Hribernig

FOTOS
 Fotos: Sepp Weinzettl, Friedrich Tschuschnig, Egon Rutter, Dietmar Wajand, Mil-Kdo Kärnten, www.bmi.gv.at, Bundesarchiv Deutschland, LPS-Salzburg, Heidi Bicek, Siegfried Kalt, Alfred Blaschun, spiegel-online.de; afp, Hribernig, Archiv

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
 Druckservice Muttenthaler, Ybbsler Straße 14
 3252 Petzenkirchen, Tel. 07416/504-0*

DRUCK
 satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
 Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen Institutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie - jetzt Bundespolizei) festigen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffent-

lichkeit näher bringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteiisch.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
 Leonhard Plattner, Mag. Max Edelbacher, Waldemar Pfeigler, Franz Neubauer, Mag. Peter Hauser, Sepp Weinzettl, Gerhard Seiwald, Alfred Blaschun, Horst Jessenitschnig, Friedrich Tschuschnig, Bernhard Gaber, Hubert Pucher, Dietmar Nidetzky, Dietmar Tschudnig, Günther Krassnitzer, Thomas Lampichler Sen., Hans-Jürgen Szolar, Helmut Petschar, Dominik Erlinger, Siegfried Kalt, Johann Schratzer, Johann Gruze, Heidi Bicek, Wilhelm Bergner, Gerald Koppitsch, Raimund Krielaart

ERSCHEINUNGSWEISE
 4-mal jährlich periodisch

GROSSES TITELBILD
 Winteridylle im Bodental, Foto: Hribernig



Geschätzte Leser!

Am Ende eines Jahres werden immer Bilanzen gezogen, wird Rückschau gehalten. Die Gesellschaft der Gendarmrie- und Polizeifreunde Kärnten kann mit Fug und Recht sagen, dass dieses Jahr 2009 – das 13. Bestandsjahr – ein sehr erfolgreiches gewesen ist. Wir konnten bei zahlreichen Aktivitäten und Veranstaltungen – wie es auch in der Vergangenheit immer der Fall war – unseren Statuten gemäß positive Akzente setzen und uns als NON-Profit-Verein in der Öffentlichkeit ausgesprochen gut positionieren. Mit aktuell über 1.600 Mitgliedern sind wir mittlerweile zum größten Polizei-Charity-Verein Österreichs aufgestiegen. Das erfüllt uns mit großem Stolz und viel Freude, ist aber auch eine starke Herausforderung für die Zukunft. Vor allem der diesjährige Kärntner Kirchtag in Maria Saal mit der Weihe unserer neuen wunderschönen Vereinsfahne war wohl der absolute Höhepunkt des Vereinsgeschehens. Auch der schon zur Tradition zählende Besuch des „Tages der Polizei“ in Triest und die Visite bei der Eröffnung des neuen Kriegsmuseums am Monte San Michele

waren von besonderer Herzlichkeit unserer italienischen Freunde gekennzeichnet, die wir natürlich gerne erwidert haben. Ganz aktuell konnten wir mit der 2. Vergabe des Kärntner Sicherheitspreises 2009 an die Kärntner Bergrettung und dem 10. Jubiläumskabarett im November im Casineum mit unseren beiden Kooperationspartnern Raiffeisen Kärnten und Kärntner Landesversicherung eine wirklich hochkarätige Veranstaltung organisieren, die einen Reinerlös von ca. 9.000 Euro erbrachte, der je zur Hälfte für wohltätige Zwecke in der Polizei und für den Verein „Autisten mit Zukunft“ Verwendung finden wird. In diesem Zusammenhang geht unser Dank an Raiffeisen Kärnten und die Kärntner Landesversicherung, die uns bei diesem Event so toll unterstützt haben. Mit dieser Summe ist der Gesamtbetrag unserer bisher für Charity-Zwecke verwendeten Gelder auf 140.000 Euro(!) angewachsen. Auch bei der 4. Generalversammlung am 26. November 2009 gab es breite Zustimmung mit 96 % der Delegierten für den neuen Vorstand. Dieses Votum ist eine große Ver-

pflichtung, im Sinne unserer Zielsetzungen auch in der Zukunft weiterhin positive Impulse setzen zu können. Beiden Veranstaltungen werden wir in der POLIZEITUNG 1/2010 breiten Raum widmen.

Nun darf ich Ihnen allen abschließend im Namen des gesamten Präsidiums und Vorstandes der Gesellschaft der Gendarmrie- und Polizeifreunde ein freud- und friedvolles Weihnachtsfest mit innerer Harmonie in Fülle wünschen und für die uns erwiesene Treue und Freundschaft herzlich danken. Ich danke auch allen, die im abgelaufenen Jahr durch Beiträge die Redaktion der POLIZEITUNG unterstützt und so die Herausgabe erst ermöglicht haben. Selbstverständlich richte ich auch ein aufrichtiges Dankeschön an alle unsere Gönner, Inserenten und Sponsoren, ohne deren wertvolle Hilfe eine gedeihliche und erfolgreiche Vereins- und Redaktionsarbeit unmöglich gewesen wäre. Wir hoffen sehr, dass wir auch im nächsten Jahr auf soviel Wohlwollen und Freundschaft zählen dürfen.

Für das neue Jahr 2010 mögen persönlicher Erfolg, Gesundheit und Zufriedenheit die Wegbegleiter sein.

Florian
Florian Obstl
 Herausgeber und Chefredakteur

Die Suche nach dem Glück

*Der alte Meister und sein Schüler standen am Spielplatz, wo Kinder sich tummelten.
 Da fragte der Schüler den Meister:
 „Sage mir doch, wie es kommt, dass alle Menschen glücklich sein wollen und es schließlich doch nicht werden?“
 Der Meister wies auf die spielenden Kinder und antwortete:
 „Ich glaube, die da sind wohl glücklich.“
 „Wie sollten sie nicht?“, entgegnete der Schüler.
 „Es sind Kinder, und sie spielen.“
 „Wie ist es aber um das Glück der Erwachsenen bestellt?“
 „Wie um das Glück der Kinder, genau so“, antwortete der Meister.
 Indem er das sagte, hatte er eine Handvoll Geldstücke hervorgeholt und warf sie unter die spielenden Kinder.
 Da verstummte mit einem Mal ihr zuvor fröhliches Lachen und die Kinder stürzten sich alle auf die Münzen.
 Sie lagen am Boden und rauften heftig um ihren Besitz.
 Geschrei, Zank und Gezeter hatten ganz plötzlich ihr Lachen abgelöst.
 „Und nun“, fragte der Meister, „was hat ihr Glück denn zerstört?“
 „Der Streit“, erwiderte sein Schüler.
 „Und wer erzeugte den Streit?“ – „Der Neid und die Habgier.“
 „Da hast du jetzt die Antwort auf deine Frage.
 Alle Menschen erfüllt die ewige Sehnsucht nach dem Glück, aber die Gier in ihnen, es zu erjagen, bringt sie schließlich um das, was sie sich so sehnlichst wünschen.“*

unbek. Verfasser - China



„KUNG-FU-KÄMPFER“ auf der Flucht fast „ertrunken“



Anfang der neunziger Jahre gab es unter den aus China stammenden Einwanderern etliche Auseinandersetzungen, die die Kriminalpolizei in Wien erheblich beschäftigten. Die zahlreichen Erpressungen, Raubüberfälle, ja auch Tötungsdelikte konnten nur schwer aufgearbeitet werden, da es den Kriminalbeamten des Sicherheitsbüros kaum möglich war, geeignete Informationen aus diesen ethnischen Gruppierungen zu erlangen.

Zu dieser Zeit fuhren eines Tages zwei aufmerksame Funkstreifenbeamte mit ihrem Einsatzfahrzeug durch die Hietzinger Hauptstraße und beobachteten zwei Insassen eines Personenkraftwagens. Der Fahrer des Golfs fuhr weit über der Straßenmitte auf der linken Seite und beachtete die „Rechtsfahrregel“ nicht. Es war zwar spät abends, die Straße auch fast leer, aber das Fahrverhalten fiel auf. Die Polizeibeamten hielten den Lenker an, überprüften ob eine Alkoholisierung vorlag, dies war offensichtlich nicht der Fall. Sie notierten die Nationale der beiden Insassen. Es handelte sich um zwei Chinesen. Der Fahrer gab an, dass er, um die Straßenbezeichnungen gut lesen zu können, auf die linke Fahrbahnseite geraten war. Am nächsten Morgen sahen wir uns im Sicherheitsbüro mit einem Raubüberfall auf den Inhaber eines der Wiener Chinalokale konfrontiert. Das Ehepaar, welches das Lokal besaß, war überfallen, gefesselt und beraubt worden. Da sie planten, in ihre Heimat zu fahren, hatten sie alles Geld von der Bank abgehoben, um ihren Verwandten in China zu zeigen, wie erfolgreich und reich sie in Österreich geworden waren. Diese Tatsache war aber im Chinalokal bekannt. Der Raubüberfall schien zunächst ungeklärt zu bleiben. Da meldeten sich die beiden Funkstreifenpolizisten und teilten den Kriminalbeamten des Sicherheitsbüros die Nationale der beiden perlustrierten Chinesen mit. Das war der „Volltreffer“. Es stellte sich heraus, dass eine Information vom Koch des Chinarestaurants an die Täter ergangen war.

Die Einvernahme einer der Verdächtigen wurde im Nachbarhaus des Sicherheitsbüros, Berggasse 39, durchgeführt. Dort befanden sich damals die Amtsräume der zuständigen Gruppe. Der Verdächtige erkannte die mangelhaften Sicherungsmöglichkeiten, sprang unerwartet während der Befragung auf, stürmte durch die Eingangstür des im Parterre gelegenen Zimmers ins Freie und lief die Berggasse hinunter. Der Flüchtende war ein sehr sportlicher jüngerer Mann, der sogar den schwarzen Gürtel als Kung-Fu-Kämpfer erworben hatte. Der Chefinspektor, schon etwas älter und beleibter, rannte hinterher; es gelang ihm jedoch nicht, den Verdächtigen einzuholen. Die Jagd ging in Richtung Donaukanal. Am Ufer angelangt, sah der Entflohene, dass es nur noch einen Ausweg gab – den Sprung ins Wasser. Das war aber ein schwerer Fehler, da er in seiner Aufregung offensichtlich vergessen hatte, dass er nicht schwimmen konnte. Kaum im Wasser, schrie der Kung-Fu-Kämpfer fürchterlich um Hilfe. Nun war die Sache für den Gruppenführer natürlich gelaufen. Der Hilflose wurde gerettet und wieder festgenommen.

In der Folge war der Täter so „zahn“ geworden, dass nicht nur die ihm zur Last gelegte Straftat, sondern etliche weitere Erpressungen und Raubüberfälle geklärt werden konnten. Die Gruppe Erpressung erlangte durch diese Amtshandlung bei den Chinesen höchstes Ansehen. Der Kontakt zu den Chinesen verbesserte sich dadurch wesentlich. Allerdings wurde der erfolgreiche Chefinspektor zu einem richtigen Liebhaber der chinesischen Küche und musste alsbald eine Abmagerungskur vornehmen.

Max Edelbacher

Vom Rinderwahn zur Schweinegrippe – eine Manipulation mit Methode



Dass wir in den letzten Monaten von einem öffentlichen Thema geradezu penetrant verfolgt wurden, welches uns die ach so schwer „darniederliegende“ Pharmaindustrie mit einer zweifellos perfekt inszenierten Werbekampagne aufs mediale Auge gedrückt hat, ist wohl so evident, wie das medizinische Faktum, dass manche Menschen ein wenig mehr, andere wiederum weniger Immunabwehrstoffe im Blut haben. Da wurde zunächst von einer gefährlichen Pandemie gesprochen, die die Welt und die Gelddepots der Tablettenfabrikanten schwer bedrohen könnte. Millionen Menschen könnten sterben, wenn sie sich nicht ratzfatz mit dem schnell aus dem Serumhut gezauberten neuen Vakzin impfen lassen. Und wie die Herden zu den Impfstellen pilgerten, um dort schön brav ihren kleinem Obolus zu entrichten. Und ehrlich, 100 Millionen Impfdosen x 4,50 €/Dosis ergibt nach Adam Riese doch noch einen satten Gewinn für die Impfstoffproduzenten. Manchmal hatte man als kritisch denkender Mensch den Eindruck, im falschen Film zu sein, so wurde diese Sache aufgebauscht und am Köcheln gehalten. Als schließlich feststand, dass die Impfdosen so einigermaßen verkauft waren, kam dann die „erlösende“ Meldung, dass diese Grippe ja ohnehin nicht so schlimm sei, wie man befürchtet hatte. So hatte nach dem „Rinderwahnsinn“ auch der kollektive „Schweinegrippewahnsinn“ seinen versöhnlichen Abschluss gefunden: Auf der einen Seite die Millionen abgezockten Geimpften, und auf der anderen die sehr zufriedenen Pharmazeuten, die ihr hastig produziertes Zeug an die Kanülen gebracht haben. Ortega Y Gasset schrieb einmal in den 50er-Jahren folgenden Satz: „Die Massen und die Kollektive brauchen keine Wahrheiten des Lebens, sie sind dazu weder fähig noch richtig bedürftig!“ Angesichts der Schweinegrippehysterie könnte der Satz dieses Philosophen wohl besser nicht bestätigt werden.

In diesem Sinne ein frohes und friedliches und vor allem „schweinegrippefreies“ Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

Lois Schantinger Das meint
Lois Schantinger

GASTHAUS GOSTIŠČE TRATTORIA



J. Ogris

9072 Ludmannsdorf / Bilčovs 13
tels: +43 4228 2240
f ax: +43 4228 2301
Internet: www.gasthaus-ogris.at
E-Mail: ogri@gasthaus-ogris.at

Herzlich Willkommen – Prisrčno vabljeni – Benvenuti

Geborgenheit und Sicherheit

Leonbard Plattner



Geborgenheit brauchen und suchen wir alle. Sie lässt sich allerdings nicht auf eines ihrer zahlreichen Merkmale reduzieren. Mit günstigen Lebensbedingungen verbunden, hat sie eine angenehme, ja beglückende Wirkung. Sie ist das „emotionale Dach über unserem Kopf“, das Behaglichkeit hervorruft und uns auch Gefühle der Sicherheit vermittelt. Als typische Situationen von Geborgenheit werden beispielsweise betrachtet: Familie und Partnerschaft, das Zuhause als Ort der Seele, Freundschaft, eine herzliche Umarmung, Kuscheln, Verständnis, Trost, Hilfe bei Gesprächen, der Aufenthalt in der Natur und anderes mehr.

In unserer gegenwärtigen Gesellschaft vermissen viele ein solches Geborgensein und leiden unter ihrer Ungeborgenheit. Seien dies Einsamkeit, ein Heimweh, Unzufriedenheit mit sich und der Welt, Kummer, Streit, Hass, Misstrauen, Angst, Depressionen oder Hoffnungslosigkeit. Um aus einem solchen Tief herauszukommen, gibt es erfreulicherweise viele Wege. Abgesehen von der ärztlichen Hilfe, von Gesprächen mit vertrauten Personen, ist es vor allem eine Umorientierung in der bisherigen Lebenseinstellung hin zum Positiven. Entscheidend ist der Wille, selbst aus der Ungeborgenheit herauszufinden. Geborgenheit kann man schon durch einen längeren Aufenthalt in der Natur finden. Ein Verweilen in einem freundschaftlichen Kreise wie in der Sauna oder am Stammtisch eines Wirtshauses kann ebenso eine Wohltat sein. Halt, Kraft und Hoffnung finden andere wiederum im religiösen Glauben. Wer ehrlich sucht, findet sicherlich einen Weg aus der Sackgasse der Ungeborgenheit.

Um Geborgenheit empfinden, erleben zu können, bedarf es eines gewissen Maßes an Sicherheit. Das Gefühl der Sicherheit zählt zu den menschlichen Grundgefühlen. Es hat damit zu tun, welches Vertrauen wir dem Leben und unserer Umwelt gegenüber empfinden. Ist dieses schwach oder überhaupt nicht vorhanden, fehlt meist das Selbstvertrauen oder es mangelt an einem gesunden Selbstwertgefühl. Zahlreiche unserer Mitmenschen beherrschen heute Ängste (wie Überlebensängste).

Den Zusammenhang zwischen Sicherheit und subjektivem Wohlbefinden haben unsere Geschäftswelt und die Versicherungen längst erkannt. Von Sicherheitsverschlüssen bei Flaschen und sonstigen Produkten, Sicherheits-schlössern bei Türen, Alarmanlagen bis zur Bezahlung hoher Summen, um sich gegen irgendeinen Schaden abzusichern reicht hier die Palette. Auch der regelmäßig wiederkehrende Ruf an die Politik nach mehr Polizei, zielt in diese Richtung. Letzteres ist auch begründet und verständlich, bei dem gegenwärtig erschreckend hohen Gewaltpotential und der Vielzahl an Eigentumsdelikten. Präventionsmaßnahmen und polizeiliche Aufklärungsarbeit im Bereich der öffentlichen Sicherheit sind darum begrüßenswert und unerlässlich.

Was das subjektive Sicherheitsgefühl betrifft, möchte ich allerdings folgendes zu bedenken geben: Es hat noch nie eine Zeit absoluter Sicherheit gegeben. Und sie wird es auch in Zukunft nicht geben. Bei jedem Gewitter kann ein Mensch vom Blitz getroffen und getötet werden oder selbst ein routinemäßiger operativer Eingriff kann tödlich enden. Oder erinnern wir uns an Attentate auf gut bewachte Prominente. So betrachtet ist Sicherheit von Haus aus trügerisch, etwas Relatives und damit letztlich eine Illusion, wie vieles andere in unserem Leben.

Meinen Leserinnen und Lesern ein Dankeschön für die Treue, und ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest mit dem Gefühl des Geborgenseins sowie alles Beste für das Jahr 2010!





Unfallschutz in allen Lebenslagen



Mit dem UnfallHit auch für den „Katastrophenfall“ abgesichert



Leistung bis zu 420 % der Versicherungssumme bei 100 % dauernder Invalidität

SicherDurchsLeben

Ob in der Freizeit oder zu Hause, ob im Schnee oder in der Küche: Jedes Jahr landen tausende ÖsterreicherInnen nach einem Unfall im Spital. Weil medizinische Leistung und Rehabilitation immer besser werden, verbessern auch wir immer wieder die Vorsorge, damit die finanzielle Hilfe zur Wiederherstellung ausreicht.
Für weitere Information: Donau ServiceLine 050 330 330
E-Mail: klagenfurt@donauversicherung.at; www.donauversicherung.at



VIENNA INSURANCE GROUP

Willkommen in der Welt der schönsten Weihnachtsmärkte!

kika



Mexiko

Eskalation der Gewalt: Drogengangster im Krieg mit der Regierung



Riesige Waffenarsenale der Drogenkartelle wurden schon beschlagnahmt



Nächtliche Razzien bedeuten Lebensgefahr – für die Polizei und auch Unbeteiligte – weil die Verbrecher von Schusswaffen rücksichtslos Gebrauch machen

Folter, Enthauptungen, Massenexekutionen: In Mexiko tobt ein grausamer Krieg der diversen Drogenkartelle, der schon tausende Opfer forderte. Die Nachrichten, die seit Monaten aus Mexiko kommen, sind schockierend und grotesk – voller absurd hoher unglaublicher Opferzahlen. Seit

Präsident Felipe Calderón den Kartellen 2006 den totalen Kampf ansagte, starben etwa 13.000 Menschen (!) bei den Kämpfen um die Vorherrschaft am Drogenmarkt – rund 3.500 mehr als im vergangenen Jahr im Irak. Und es ist kein Ende der Gewalt abzusehen. Viele Opfer werden nicht etwa heimlich um die Ecke gebracht, sondern am helllichten Tage hingerichtet.

Mit unfassbarer Brutalität rechnen Gruppierungen wie „Los Zetas“ oder „La Familia“ mit ihren Feinden ab – sie werfen deren abgetrennte Köpfe auf öffentliche Plätze, lassen die Leichen von Brücken baumeln oder lösen sie in Säure auf. Im Kampf um Territorien und Absatzmärkte können sie sich auf 300.000 Helfer und Armeen von bis zu 10.000 Soldaten verlassen. Potentiell bedroht ist derzeit so gut wie jeder im Land: konkurrierende Mafiosi, Poli-

zisten, Politiker, Drogenermittler, unschuldige Zivilisten und kritisch berichtende Journalisten. Bei einem der blutigsten Vergeltungsschläge des mexikanischen Drogenkartells sind Anfang September dieses Jahres wieder mehr als 40 Menschen getötet worden. Unter den Opfern war auch der stellvertretende Sicherheitsminister des Bundesstaates Michoacán, José Manuel Revueltas.

Der Minister wurde von Gangstern buchstäblich hingerichtet. Das schreckliche Attentat erfolgte nur knapp zwei Wochen nach seinem Amtsantritt in der Nähe seines Büros in der Hauptstadt Morelia.

Bei dem feigen Anschlag kamen auch seine beiden Leibwächter und ein unbeteiligter LKW-Fahrer ums Leben.

Nach Einschätzung der Behörden ist das Attentat auf Revuelta eine Vergeltungsmaßnahme für die Festnahme des für die Methamphetamin-Herstellung verantwortlichen La-Familia-Bosses Luis Ricardo Magaña. Im Juli hatten die Behörden den Kampf gegen das Kartell nach einer Anschlagsserie verschärft.

Bei der brutalsten Attacke wurden zwölf Bundespolizisten ermordet und ihre mit Folterspuren übersäten Leichen am Straßenrand abgelegt, ganz offensichtlich, um in aller Öffentlichkeit ein abschreckendes Beispiel zu geben.



Gewalt gehört in diesen Teilen Mexikos zur Tagesordnung

Quelle: spiegel-online Foto keystone



Wussten Sie, dass ...

... wir jährlich **7.000.000.000** (sieben Milliarden) Liter Trinkwasser an unsere STW-Wasserkunden liefern?

Wasser
Hydrodirektor Strauß 21 • 91041 Regensburg am Wörthbarrack • T +49 (0) 163-241-190 • E wasser@stw.at

www.stw.at

Mallorca

Gendarmerie-Nationale mit neuem Webauftritt

Im Sommer 2009 hat das Kommando der Gendarmerie-Nationale Frankreichs ihren Internetauftritt komplett neu gestaltet.

Mit diesem Relaunch der Webseite wurde versucht, für den interessierten Bürger eine noch attraktivere und informativere Infoplattform online zu stellen, die das große Leistungsspektrum des Korps auch in der ganzen Vielfalt multimedial wider-

spiegelt. Viele nützliche Tools und Links ergänzen das wirklich sehr gut gestaltete Informationsangebot.

Also, wer sich einmal eingehend über die Gendarmerie in Frankreich informieren möchte, der klickt sich einfach ein auf www.gendarmerie.interieur.gov.fr



Albanien

POLIZEITUNG-Magazin auch an der Front(ex)

Der für die Frontex-Grenzschutzagentur für Dreharbeiten engagierte Polizeifilmer des Landskriminalamtes Steiermark, Grlnsp Sepp Weinzettl, war nach seinen Einsätzen im Sommer im Oktober 2009 wieder im Einsatz mit Kamera und Mikro.

An der griechisch-albanischen Grenze übergab er seinen Kollegen eine Ausgabe der POLIZEITUNG mit dem großen Bericht über die gemeinsamen Dokumentationsarbeiten.



Auf dem Foto Sepp Weinzettl mit dem Presseverantwortlichen der Frontex Julio de La Vega, dem Projektmanager „Saturn 2009“ sowie einem griechischen und einem bulgarischen Polizeikollegen



Rom/Bukarest/Klagenfurt

Internationale Polizeikooperation funktionierte hervorragend: Raub rasch geklärt



Die beiden Sicherheitsattachés von Rom und Bukarest Egisto Ott und P. J.

Der Raubüberfall auf eine 82-jährige Pensionistin in St. Margarethen im Lavanttal im Mai 2009 konnte mit Unterstützung der österreichischen Polizeiattachés in Rumänien und Italien rasch geklärt werden.

Drei Männer stiegen in der Nacht zum 15. Mai 2009 durch ein Fenster in ein Bauernhaus im Kärntner Lavanttal ein. Sie überraschten die 82-jährige Besitzerin im Schlaf, fesselten und knebelten sie, durchsuchten das Haus und erbeuteten Bargeld und Schmuck von erheblichem Wert.

Die Täter flüchteten mit der Beute und sperrten das gefesselte Opfer im Haus ein. Die betagte Frau konnte sich nach etwa einer Stunde selber befreien.

Drahtzieherin des Überfalls war die Stiefenkelin der Überfallenen, eine 18-jährige Rumänin. Sie wusste, dass die Bäuerin ihre Wertsachen zuhause aufbewahrte und plante gemeinsam mit ihrem rumänischen Freund die Tat. Sie führte ihre Komplizen zu dem entlegenen Bauernhaus und zeigte ihnen, wie sie am besten in das Haus gelangen konnten. Den Raub begingen Moldawier, die mit dem Freund der Rumänin aus Italien mitgereist waren. Die 18-Jährige stand mit ihrem Freund und einem Moldawier während des Überfalls Schmiere.

Nach dem Überfall fuhren die Täter nach Wolfsberg und teilten die Beute. Die vier Moldawier und der Freund der Rumänin flüchteten nach Italien. Die 18-Jährige wurde bereits wenige Stunden nach der Tat festgenommen. Bei der Einvernahme machte sie vage Angaben über einen Rumänen, der angeblich die Tat begangen haben soll.

Noch während ihrer Einvernahme wurde der österreichische Verbindungsbeamte in Bukarest, P. J., von den Kollegen des Landeskriminalamtes (LKA) Kärnten kontaktiert. J. führte zeitgleich bei den rumänischen Behörden Überprüfungen zur Identifizierung der Person durch.

„Sie hat sich während des Verhörs in Widersprüche verwickelt und einen falschen Namen des Verdächtigen angegeben“, berichtet Chefinspektor Kurt Rautz, federführender Ermittler des LKA Kärnten. J. übermittelte den Kärntner Kollegen Daten und Fotos der rumänischen Polizei, mit deren Hilfe schließlich die Identität des Verdächtigen festgestellt werden konnte. „Ohne den Verbindungsbeamten in Rumänien wäre dieser schnelle und effiziente Austausch der Informationen nicht möglich gewesen. Die Einleitung eines internationalen Schriftverkehrs über Interpol hätte sicher lange gedauert und die Ausforschung des Täters wesentlich erschwert“, betont Rautz.

Da sich der Täter offensichtlich in Italien befand, wurde der Verbindungsbeamte in Rom, Egisto Ott, mit weiteren Ersuchen befasst. Er identifizierte den Täter und besorgte ein Foto.

Aufgrund seiner Unterstützung war innerhalb weniger Stunden die Antragstellung des Haftbefehls möglich. Dadurch konnten alle Mittäter ausgeforscht werden, wobei von zwei Verdächtigen nur wenige Personendaten bekannt waren. Zudem konnten mehrere Einbrüche im Raum Tolmezzo, Kötschach/Mauthen und Hermagor geklärt werden. In der Folge wurden die italienische Polizei und Gerichte zwecks Ausstellung eines Haftbefehls, Hausdurchsuchung und Durchführung der Telefonüber-

wachungen und schließlich Koordinierung der Verhaftungen aktiviert. Das Aktenmaterial wurde in Italien beschafft und an Österreich übermittelt.

Der rasche Erfolg in Italien war nur durch engagierten Einsatz des Verbindungsbeamten und dessen Kenntnis der polizeilichen Strukturen vor Ort möglich.

Ohne VB-Einsatz wären die Informationen niemals in der Form und in dieser kurzen Zeit beschafft und ausgetauscht worden. Der Haupttäter wäre vermutlich mit falschen Daten ausgeschrieben und gefahndet worden und in Italien hätte er nicht verhaftet werden können oder wäre spätestens nach der Vorführung vor den Richter wieder entlassen worden.

„Das zeigt, wie wichtig heute die internationale Zusammenarbeit für die Sicherheit in Österreich ist. Und unsere Verbindungsbeamten im Ausland, die insgesamt 26 Länder im Umfeld Österreichs hervorragend abdecken, bilden dabei die Dreh- und Angelpunkte“, sagt Bereichsleiter Dr. Wilhelm Sandrisser, zuständig für die internationale Gesamtkoordination im Bundesministerium für Inneres. Dieser Erfolg sei ein weiterer Beweis für die hervorragende Zusammenarbeit mit den italienischen und rumänischen Behörden.

Die österreichischen Polizeibehörden arbeiten in komplexen Fällen über Verbindungsbeamte (Polizeiattachés) in den einzelnen Ländern mit den dortigen Polizeidienststellen und Justizbehörden zusammen.

Bei den Polizeiattachés handelt es sich um Angehörige des BM.I, die an den österreichischen Botschaften stationiert sind und über die polizeiliche Kontakte unbürokratisch hergestellt werden können. Sie verfügen über Kontakte zu den örtlichen Polizei- und Justizbehörden, sind die ersten Ansprechpartner in konkreten Fragen der Zusammenarbeit und unterstützen die Umsetzung der „internationalen Strategie“ des Innenministeriums in wichtigen Partnerländern.

S. Lattacher

Rom

In Memoriam Carabinieri-General Dalla Chiesa



Foto: carabinieri-press

Anlässlich des 27. Todestages des Polizeichefs von Palermo General Alberto Dalla Chiesa fand Anfang September 2009 in der Kapelle des Generalkommandos der Carabinieri in Rom ein Gedenkgottesdienst für den am 3. September 1982 von der Mafia bei einem Sprengstoffanschlag getöteten Carabinieri-General und seine mit ihm ermordete Gattin Emanuela sowie dem ebenfalls beim Anschlag zum Opfer gefallenen Leibwächter Dominik Russo statt. Die Gedenkmesse wurde in Anwesenheit des oberkommandierenden Generals Leonardo Gallitello und der Tochter von General Dalla Chiesa, Rita, und vielen weiteren hohen Vertretern aus dem Justiz- und Sicherheitswesen abgehalten. In seiner ungemein emotionalen Gedenkansprache verwies General Gallitello, dass der ermordete Carabinieri-Offizier eines der stärksten Symbole für die Unerschütterlichkeit und den Opfermut der Carabinieri Italiens darstellt. Seine große Ent-

schlossenheit, gegen die Gesetzlosigkeit und das organisierte Verbrechen in Sizilien ohne Rücksicht vorzugehen, war ein leuchtendes Beispiel für seinen besonders standfesten Charakter als Carabinieri und seinen Willen, dem Recht und der staatlichen Ordnung zum Durchbruch zu verhelfen. Wenn auch eine feige und hinterhältige Mörderbande diesen Offizier aus dem Leben gebombt hat, so ist ihnen zwar gelungen, sein Leben zu zerstören, aber der hehre Geist, der Dalla Chiesa in seiner Arbeit erfüllt und verkörpert hat, sein Mut und seine Hingabe für eine gerechte Sache Italiens, werden unvergänglich sein. Je mehr Zeit nach diesem furchtbaren und barbarischen Akt der Mafia verstreicht, umso stärker wird die bleibende Botschaft seiner Opfer, dass Recht und Gerechtigkeit nicht durch Bomben besiegt werden können. Mit derartigen Akten der Gesetzlosigkeit und Barbarei wird es niemals gelingen, einen Staat und seine Ordnung in die Knie zu zwingen.

Zur Person:

Carlo Alberto Dalla Chiesa (* 27. September 1920 in Saluzzo, Piemont; † 3. September 1982 in Palermo, Sizilien), war ein General der italienischen Carabinieri, berühmt für seinen Kampf gegen den italienischen Terrorismus in den 70er-Jahren. Von 1966 bis 1973 kommandierte er als Oberst in Palermo die Carabinieri-Legion. Dann wurde er zum General und Kommandeur der Carabinieri-Division „Pastrengo“ in Mailand befördert. 1974 wurde er Kommandeur in der Region Piemont-Aostatal und organisierte den Kampf gegen den Terrorismus in Turin. Mit Hilfe der Einschleusung von Silvano Girotto gelang es ihm im

September 1974, Renato Curcio und Alberto Franceschini, führende Vertreter der Roten Brigaden, festzunehmen. 1977 wurde er zum Hauptverantwortlichen für die Sicherheit in Staatsgefängnissen erhoben. Ab August 1978 war er damit beauftragt, den Kampf gegen den Terrorismus in Gesamtitalien zu koordinieren. Nach dem Mord an dem Politiker Aldo Moro intensivierte er die Jagd auf die Roten Brigaden. Es gelangen ihm einige Erfolge bei der Identifizierung und Festnahme von Handlungsträgern des Mordes an Aldo Moro. Noch vor Abschluss dieser Arbeit wurde er unerwartet nach Sizilien berufen, um dort als Polizeichef von Palermo den von der Mafia verursachten Ausnahmezustand zu beenden. Er klagte oft über den Mangel an Unterstützung seitens des italienischen Staates. Am 3. September 1982 erlagen er und seine Ehefrau Emanuela Setti Carraro, die erst am 12. Juli geheiratet hatten, den Folgen eines Attentates der Mafia. Die Spuren, die er im Zusammenhang mit der Entführung Aldo Moros in der Hand hielt, gingen aber verloren. Am 22. März 2002 verurteilte ein Gericht in Palermo die Mörder Antonio Madonia und Vincenzo Galatoto zu lebenslänglicher Haft, Francesco Paolo Anzelmo und Calogero Ganci zu 14 Jahren Gefängnis. Sein Sohn Nando Dalla Chiesa engagierte sich in der Anti-Mafia-Partei La Rete. 1984 wurde sein kurzer Kampf gegen die Mafia bis zu seiner Ermordung in dem italienisch-französischen Spielfilm „Die 100 Tage von Palermo“ (Cento giorni a Palermo) mit Lino Ventura in der Hauptrolle verfilmt. F.N.

Ihr FAMILIENAUSFLUGSZIEL
in der Nähe von Klagenfurt

- Gasthaus „Zum Messner“ • am Christofberg (904 m Seehöhe) • Zufahrt über St. Filippen • wunderbarer nebfreier Panoramablick • vielfältige Wandermöglichkeiten • Kärntner Küchenschmankerl • Kärntner Nudelspezialitäten • alles aus eigener Landwirtschaft • hausgemachte Mehlspeisen

Wir gestalten Familien- und Geburtstagsfeiern • ganzjährig geöffnet!

Familie Succaglia
9064 Pischeldorf, Telefon 04224/2610
erwartet gerne Ihren Besuch!

JOSEF UND HEIDI SUCCAGLIA - WIRTSLEUTE MIT HERZ

3 x in Villach:
PER DU - Rathausplatz
PER DU - Hauptplatz
FLASCHL - Seilergasse

Melun/Frankreich

Flaggenparade als Auftakt zum Schuljahr in der Gendarmerieoffizierschmiede Frankreichs

Am 20. Oktober 2009 wurden in der berühmten Offiziersakademie der Gendarmerie Nationale Frankreichs in Melun 10 Armeehauptleute, 18 Offiziere aus 18 Gendarmerieschulen und 10 ausländische Offiziere ausländischer Armeen sowie 109 Kadetten und 97 Studenten bzw. Aspiranten sowie die neuen ernannten Führungskräfte der Schule auf die Flagge der Schule vereidigt.

Diese feierliche traditionelle Zeremonie unter dem Vorsitz von Generalmajor Joel Délpont ist traditionell die erste offizielle Veranstaltung des neuen Schuljahres an der Akademie.

Bei dieser Gelegenheit wurde die Partnerschaft der Schule mit der Garde Republicaine erneuert.

Im Zuge dieses Festaktes gedachte man auch zweier Schulkameraden in einer Gedenkminute, die im Oktober 2009 bei tragischen Unfällen ums Leben gekommen waren.



Ausgerückte Gardisten



Fotos: LOGN



Am riesigen Antreplatz fand der Festakt statt

„Polizei ohne Grenzen“

Polizeiphilharmonie aus Ljubljana konzertierte beim Europafest in Bleiburg

„Schöner kann Europa nicht sein“. So titelte die Kleine Zeitung aus Anlass des fünften und letzten Europafestes in Bleiburg, das am 18. Oktober 2009 als beeindruckender internationaler und folkloristischer Schlusspunkt der Europaausstellung des Jahres 2009 unter dem Titel „Die Macht des Bildes“ von der Stadtgemeinde Bleiburg veranstaltet wurde. Die Kulturstadt Bleiburg war an diesem Tag internationaler Treffpunkt von Menschen aus Österreich, Italien und Slowenien, und die Polizei stand im Mittelpunkt in Form eines gemeinsamen Konzertes des Polizeichores Kärnten und des berühmten Polizeiorchesters aus Ljubljana.

Das Europafest in Bleiburg war eine geradezu ideale Plattform für dieses Konzert, das unter dem Motto „Polizei ohne Grenzen - policija brez meja“ stand.

Eingeleitet wurde dieser Festtag mit einem internationalen Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche Bleiburg, an dem hohe kirchliche Würdenträger und Besucher aus Österreich, Italien und Slowenien teilgenommen haben. Danach folgten verschiedene musikalische Auftritte, Präsentationen von Kunst, Mode und kulinarischen Spezialitäten aus dem Alpen-Adria-Raum und Kroatien.

Höhepunkt des Tages war aber das gemeinsame Konzert der beiden Klangkörper der Polizei aus Kärnten und Slowenien im „Kulturni dom“ in Bleiburg, das in dieser Form noch nie stattgefunden hat. Initiiert wurde dieses Konzert vom Bezirkspolizeikommandanten von Völkermarkt, der sich bei einem Konzert in Slowenien im heurigen Sommer von der herausragenden musikalischen Qualität des sloweni-

schen Polizeiorchesters überzeugen konnte und das Orchester spontan nach Kärnten eingeladen hatte.

Das Polizeiorchester Slowenien/Orchester slovenske policije, das zu einem Großteil aus professionellen Musikern zusammengesetzt ist, kann auf umfangreiche Tourneen nach Mazedonien, Deutschland, Italien, Österreich, Ungarn, Großbritannien und in die Schweiz verweisen. Das Repertoire reicht von originellen musikalischen Darbietungen und Spezialbearbeitungen der klassischen Musik über Opern-, Operetten und Ballettmusik bis hin zu moderner Musik und Jazz. Im Jahre 2008 feierte das Orchester sein 60-jähriges Jubiläum. In den letzten Jahren traten mit dem Polizeiorchester auch viele international bekannte Dirigenten auf. Man darf ohne



Das Orchester aus Laibach zeigte perfektes musikalisches Können

Zweifel feststellen, dass dieses Orchester eines der besten der Welt ist.

Trotz der vielen Termine dieses Orchesters, war es mit Genehmigung des slowenischen Innenministeriums schließlich möglich, diesen gemeinsamen Auftritt zu organisieren, wobei die Stadtgemeinde Bleiburg mit ihrem Organisator der Europa-Ausstellung, Arthur Ottowitz, sofort bereit war, dieses gemeinsame Konzert in das Programm des Europafestes aufzunehmen.

Zahlreiche Besucher aus nah und fern waren von der Professionalität und dem hohen musikalischen Niveau des Orchesters und des Polizeichores, die entsprechend dem grenzüberschreitenden Gedanken so-

wohl Musik aus der eigenen Heimat als auch internationale Klänge darboten, beeindruckt, darunter Bezirkshauptmann Mag. Gert-Andre Klösch, Bürgermeister der Stadt Bleiburg Stefan Visotschnig, Landespolizeikommandant von Kärnten Generalmajor Wolfgang Rauchegger, Bezirkspolizeikommandant Oberst Mag. Viktor Musil, Kurator der Werner-Berg-Galerie Dr. Harald Scheicher.

GenMjr Wolfgang Rauchegger betonte in

seiner Ansprache, dass das Konzert ein sichtbares Zeichen des positiven Zusammenwirkens der Polizei über die nationalen Grenzen hinweg ist und diese Zusammenarbeit und Kooperation zweier Nachbarstaaten im europäischen Geiste für die Sicherheit beider Staaten und ihrer Bürger ein großer Vorteil ist.

Oberst Mag. Viktor Musil



Der Polizeichor Kärnten unter Chorleiter Ernst Pollheimer war auch mit dabei



Große Freude über ein gelungenes „Europakonzert“ in Bleiburg: v. l. Insp. Drago Knez – Grenzreferent der Polizeidirektion Slovenj Gradec Mag. Ducan Ferencak – Leiter der uniformierten Polizei der PD Slovenj Gradec, GenMjr Rauchegger – LPKdt, Georg Mandl – Kulturstadtrat der Stadtgemeinde Bleiburg, Mag. Gert-Andre Klösch – Bezirkshauptmann von Völkermarkt, Organisator der Europa-Ausstellung in Bleiburg Arthur Ottowitz, BPKdt Oberst Mag. Musil und Stefan Visotschnig, Bürgermeister der Stadtgemeinde Bleiburg



Die **Stadtgemeinde**
 **FRIESACH**
 bedankt sich für die sehr
 gute **Zusammenarbeit** mit der **Polizei**
 und wünscht ein besinnliches **Weihnachtszeit**
 und das Beste für das **Jahr 2010.**

DANKE!

Klagenfurt/Annabichl/Flughafen

Höhlenrettung Kärnten trainierte mit der Polizei

Unter fachkundiger Einweisung durch den stellvertretenden Leiter der Flugeinsatzzentrale in Klagenfurt, Al Hans Pletzer, erhielten im September 2009 16 Teilnehmer der Kärntner Höhlenrettung professionelle Unterweisungen über den „richtigen Umgang“ mit dem neuen FLIR-Hubschrauber EC135 P2. Das Schulungskontingent der Höhlenrettung stand unter der Leitung von Landesleiter Ing. Andreas Langer und absolvierte bei diesem 2. Perfektionskurs auch Flüge mit dem 20-Meter-Seil. Anschließend wurde die praktische Übung am Seil auch mit dem Helikopter Ecureuil AS 350 B1 fortgesetzt. Als Pilot war Al Josef Samonig – als Flugoperator war Al Josef Brandtner im Schulungseinsatz. Nach Abschluss des Kurses waren sowohl Hans Pletzer wie auch Andreas Langer mit den Ergebnissen und dem Verhalten der Teilnehmer ausgesprochen zufrieden. *F.B.*



Die Höhlenretter und die Ausbilder der Polizei nach dem Ende der Schulung

Foto: F. Blaschun



CATERING SERVICE - Nutzen Sie unser Rundumservice für:

**Firmenfeiern - Hochzeiten -
Taufen - Firmung - Geburtstage -
Weihnachtsfeiern und und und ...**

Sie feiern lieber zu Hause oder haben einen Raum gemietet? Kein Problem für uns. Wir richten Caterings für alle Anlässe, sowohl im privaten, als auch im Firmenbereich aus. Unsere Kunden brauchen uns nur ihre Wünsche zu verraten. Alles andere wird von uns organisiert.

Rufen Sie uns an: Karin und Martin Melcher, 04254/2321
www.drobollach.at



Bodental

Gedenkstunde für Hugo Leitner

Am 19. September 2009 fand an der Absturzstelle im Bodental anlässlich des 30. Jahrestages des tragischen Unfalltodes von Hugo Leitner (initiiert von seiner Witwe Elisabeth Leitner) eine kleine Gedenkstunde statt, an der ca. 40 Personen teilnahmen. Von der ehemaligen VA Krumpendorf waren seine ehemaligen Kollegen mit Seiser Gert und Messner Reinhold anwesend.

Den Großteil der Anwesenden stellten die nahen Verwandten von Frau Leitner 90jährige Mutter des Verunglückten, seine drei Söhne, Brüder, Schwestern mit Kinder sowie Nachbarn aus der Fischl-Siedlung und Bekannte und Freunde der Familie. Die Gedenkmesse hielt Pfarrer Georg Lackner aus Klagenfurt-Fischl.

Seitens des LPK war Obstlt Helmut Schlintl von der Personalabteilung in Vertretung des LPKdten GenMjr W.Rauchegger zur Feier entsandt worden.

Die eigentliche Gedenkrede hielt Oberst a.D. Mag.-Dr. Adolf Reiter, der als letzter Kommandant des Verunglückten am Unglückstag Dienst hatte und die traurige Nachricht vom Tod der Ehefrau überbrin-

gen musste. Reiter beschrieb den Verstorbenen als sympathischen, kommunikativen und aufgeschlossenen Mitarbeiter der mit Freude und aus Überzeugung den Gendarmenberuf ausgeübt hatte.

Frau Elisabeth Leitner bedankte sich am Ende der Gedenk-Veranstaltung bei allen Teilnehmern für ihr Erscheinen, bei den Sprechern für die ehrenden Worte an den Verunglückten und für die Mitgestaltung der Feier. Alle Anwesenden zeigten sich vom Ablauf der würdigen Gedenkfeier sehr beeindruckt.

Nach der Gedenkmesse legte Oberst a.d. Reiter gemeinsam mit Obstlt Schlintl ein von der Gesellschaft der Gendarmerei- und Polizeifreunde beigestelltes Blumenbukett am Denkmal nieder.

Im Anschluss an die Gedenkfeier wurden alle Teilnehmer von der Familie Leitner zu einem Mittagessen und einem gemütlichen Zusammensein in den Gasthof Seireinig im Bodental eingeladen.

Karl Schmoliner



Der Gedenkstein für die getöteten Kameraden wurde von der Gesellschaft errichtet



V.r.: Obstlt H. Schlintl und Oberst a.D. Mag. Dr. Adolf Reiter legen das Blumenbukett nieder

Gallizien

„Bleib sauber – Jugend OK“



Die Präventionsbeamten Beznsp Gerald GREBENJAK, Revlinsp Sandra STIFF (von links) Vizebürgermeister der Gemeinde Gallizien Holger Miggißsch und FF-Kommandat Rudolf Kucher (von rechts)

Im Rahmen der im Oktober 2009 österreichweit anlaufenden Präventions-Schwerpunktaktion der Polizei unter dem Titel „Bleib sauber – Jugend OK“ fand auch im Feuerwehr Rüsthaus in Gallizien eine diesbezügliche Informationsveranstaltung statt. Bei dieser Veranstaltung konnten sich die Jugendlichen des Ortes direkt von den beiden anwesenden Präventionsbeamten der Polizei Informationen und Ratschläge aus erster Hand zum brennenden Thema einholen.

Neben dem Thema Gewaltprävention in allen Formen wurden den äußerst interessierten Jugendlichen auch die geltenden Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes und Vorschriften im Zusammenhang mit dem Lenken von Mopeds udgl. nähergebracht. Recht herzlichen Dank gilt der Freiwilligen Feuerwehr und der Gemeinde Gallizien, die das Rüsthaus zur Verfügung gestellt und auch die Einladungen gestaltet und versendet haben.

Blaulichtorganisationen übten für den großen Notfall in einem Planspiel



Zufriedene Gesichter nach der Übung

In der Zeit von 21. bis 22. Oktober 2009 fand im Bezirk Völkermarkt eine Übung unter dem Titel „Combined Success“ statt. Bei diesem Planspiel wurden insgesamt 15 verschiedene Übungslagen durchgespielt, wobei so ziemlich alles, was im sicherheitspolizeilichen Bereich als Einsatzannahme realistisch sein könnte, auf dem Programm stand: Vom schweren Verkehrsunfall, über den teilweisen Zusammenbruch der Stromnetzes, bis hin zu Ausschreitungen in der Bezirksstadt reichte die Palette.

Durch den Einsatz eines Führungssimulators reduzierte sich der Personaleinsatz auf ein Minimum und konzentrierte sich im Wesentlichen auf die Führungskräfte des Einsatzstabes.

Das Resümee der Übung war durchaus positiv, was auch in der Manöverbilanz von LH Gerhard Dörfler zum Ausdruck kam. V.M.

Enquete zum Thema Sicherheit



General Franz Lang bei seinem Vortrag

Eine Enquete des Kärntner Landtages widmete sich am 22. Oktober 2009 dem Thema „Sicherheit und Kriminalität“. Das Podium der Referenten war prominent besetzt. Neben dem Landeshauptmann und weiteren Verantwortungsträgern des Landes Kärnten, referierten die Führungsspitzen des Bundeskriminalamtes und der Kärntner Polizei über die aktuelle Kriminalitätsslage, die erwartete Entwicklung und mögliche Strategien und Wege in der Kriminalitätsbekämpfung.

Offiziere des Ruhestandes bei Roundtable im LPK



Ruhestandsoffiziere trafen sich – hier im Bild – v. l. Brigadier iR I. Assinger, LPK-Stv. Brigadier A. Schrenk, LPKdt Generalmajor W. Rauchegger, General iR Wolfgang Ortner, Oberst iR Mag. Dr. A. Reiter, Oberst iR A. Patterer und Brigadier iR E. Ebner

Über Einladung des LPKdten trafen sich im Oktober dieses Jahres ehemalige Offiziere von Polizei, Gendarmerie und Kripo zu einem Kameradenmeeting im Sicherheitszentrum in der Buchengasse.

14 Kameraden aus dem Pensionistenkreis kamen der Einladung gerne nach. Nach einem kurzen Informationsvortrag im Besprechungsraum des SHZ, wo über die aktuellsten Belange der Polizei in Kärnten überblicksmäßig informiert wurde, folgte eine Besichtigung der „Ahnengalerie der ehemaligen Zentralinspektoren der BPD-Klagenfurt. In der Kaserne in Krumpen-

dorf gab es dann ein Mittagessen im kleinen Speisesaal, wo nunmehr auch die Bilder der ehemaligen Landesgendarmeriekommandanten an der Wand hängen.

Der Polizeichor gab Kostproben aus dem Programm seiner neuen CD, die dann auch reißenden Absatz fand.

Die Kollegen des Ruhestandes freuten sich sichtlich über die Einladung und den persönlichen Kontakt und konnten sich auf diesem Wege ein sehr persönliches Bild über „ihre neue Polizei im 21. Jahrhundert“ machen.

Arndorf

Jahresempfang für „Licht-ins-Dunkel-Großspender“

Auch heuer wurde der schon zur Tradition gehörende Jahresempfang für die großen Kärntner Spendenorganisationen vom ORF-Kärnten gemeinsam mit dem Team der Geschäftsführung des Vereines durchgeführt.

Als Veranstaltungsort wurde diesmal das Comeniusheim in Arndorf (Gemeinde Tschelsberg) ausgesucht. Moderiert wurde der Festakt durch Arnulf Prasch.

Die Kärntner LiD-Koordinatorin, Mag. Caroline Weberhofer, und die Leiterin des Heimes, Vzbg Renate Lauchard, hatten für diese Feierstunde mit den Kindern alles bestens vorbereitet.

In ihren jeweiligen Kurzansprachen betonten sowohl ORF-Landesdirektor Willy Haslitzer und die Geschäftsführerin von Licht ins Dunkel, Christine Tschürtz-Kny, dass sie über die Spendenbereitschaft der Kärntnerinnen und Kärntner auch im Krisenjahr 2008/2009 sehr erfreut waren. Insgesamt wurde der stolze Betrag von 658.000 Euro zusammengebracht.

LH Gerhard Dörfler zeigte sich ebenfalls sehr zufrieden über die breite Kärntner Hilfsbereitschaft und dankte den Vereinsverantwortlichen für ihre jeweiligen gesetzten großartigen Initiativen.

Bürgermeister Hans Koban stieß ins gleiche Horn und zollte großes Lob für jene Projekte, die via Licht ins Dunkel zu Umsetzung gelangen können. In vielen Bereichen sind die Mittel von Licht ins Dunkel wirklich die allerletzte Instanz. Schließlich erfolgte dann eine kleine mul-



Freude über unsere Spende v. l.: LH G. Dörfler, LiD-Obfrau Tschürtz-Kny, Präsident Ing. P. Bodner und ORF-Landesdirektor W. Haslitzer

timediale Jahresbilanz der letzten Spendensession und die Übergabe von Dekreten an die Vertreter der Spenderorganisationen.

Die Gesellschaft war auch im Jahr 2009 – nun schon zum 10. Mal – mit einem Gesamtbetrag von 6.500 Euro unter den

Kärntner „Big Spendern“. Präsident Ing. Peter Bodner nahm die Dankurkunde persönlich mit Freude entgegen und versicherte, dass die Gesellschaft im Sinne ihrer Grundsätze auch weiterhin via Licht ins Dunkel für Polizistenfamilien aktiv sein werde. □



OBV-Kärnten
0463/582 222
kaernten@obv.com
www.obv.com

ÖBV-Beraterin? ÖBV-Berater?

Wir suchen haupt- & nebenberufliche Außendienst-Mitarbeiterinnen. Wir bieten > ein interessantes Tätigkeitsfeld > fundierte Aus- & Weiterbildung. Der öffentliche Dienst ist unsere – und auch Ihre Heimat. Viele Kolleginnen warten auf Ihre Beratung.

Rufen Sie uns an oder senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen:
J. Assenstorfer, Leopoldstr. 10, Mobil: 05641 522 0802 | j.assenstorfer@obv.com
Dirk-Ludwig Degenhard-Strauss, Mobil: 0564/ 483 7777 |
Degenhard.Strauss@obv.com



Sicherheitstechnik für Straße und Verkehr



SITEC Verkehrstechnik GmbH
Baierdorf 45
A-8820 Neumarkt
Tel. +43 (0) 3584 2744
Fax: +43 (0) 3584 2744-4
E-Mail: office@sitec.co.at

Wien/Klagenfurt

Gendarmerie- und Polizeifreunde besuchten das Wiener Kriminalmuseum



Die „Hobbykriminologen vor dem Museum

Über Initiative des ehemaligen Leiters der größten kriminalpolizeilichen Dienststelle Österreichs, dem Sicherheitsbüro, Hofrat iR Mag. Max Edelbacher, und dem schon zu Lebzeiten legendären pensionierten Polizeidiensthundeführer und Leadsänger der Gruppe „Wiener Blues“, Peter Steinbach, besuchte am 24. Oktober 2009 eine kleine aber feine Gruppe von Hobbykriminologen das altehrwürdige Wiener Kriminalmuseum in der Großen Sperlgasse. In einem der ältesten Häuser der Leopoldstadt, dem so genannten „Seifensiederhaus“, welches nachweislich lange vor der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1685 errichtet wurde, ist dieses wirklich sehenswerte Kriminalmuseum, vereinigt mit



Max und sein „Fan“ Franz in der Gummizelle



Begrüßung vor dem Besuch – v.l.: P. Steinbach, Obstlt R. Hribernig, HR iR Mag. M. Edelbacher und HR iR Dr. W. Zach



Allerlei schauriges „Mordwerkzeug“ ist ausgestellt

dem traditionsreichen Museum der Bundespolizeidirektion Wien (ehem. k.k. Polizeimuseum) untergebracht.

In zwanzig Räumen kann der Besucher die Geschichte des Justiz- und Polizeiwesens sowie der Kriminalität vom späten Mittelalter bis in die neue Zeit Revue passieren lassen. Er begegnet in den historischen Räumen dem mittelalterlichen Strafvollzug ebenso wie den letzten öffentlichen Hinrichtungen in Wien. Er trifft auf die „Greißlerin vom Hugelbrunn“, auf die spektakuläre Ermordung des Kriegsministers Latour, das feige Attentat gegen den jungen Kaiser Franz Joseph und die Gründung der Sicherheitswache. Der Anarchistenterror und die Geschichte vom poetischen Dienstmädchenmörder Hugo Schenk berührt den Besucher ebenso wie der Giftmörder Hofrichter oder der Fall Josefine Luner aus der Zwischenkriegszeit. Das „dunkle Wien“ der letzten dreihundert Jahre wird bei diesem Gang durch die mit

vielen Originalschaustücken versehene Schau wieder lebendig. Was die Menschen im alten Wien bewegte, ihr Leben von Lust und Leid, voll Freude und Tod wird verständlich und berührt auch den Betrachter aus unseren Tagen zutiefst.

Der malerische „Pablatschenhof“ des Hauses – ein architektonisches Juwel aus der historischen Vorstadt – oder der Besuch im stilechten Museumscafe (bei Sonderveranstaltungen) lassen den Gang durch die „andere Geschichte“ Wiens abschließen und zu einem neuen Verständnis für die Vergangenheit der alten Kaiserstadt an der Donau führen. Die Mitglieder der Kärntner Delegation nützten das Angebot auch und genossen im Museumscafe eine kleine Pause. Die Führung durch das Haus wurde von den pensionierten Hofräten Max Edelbacher und Wolfgang Zach sowie dem „Geschichterleindrucker“ Peter Steinbach ganz vorzüglich gestaltet, so dass alle Besucher restlos begeistert waren.

Als Abschluss wurde dann im Böhmischem Prater beim Heurigen „Zum Werkelmann“ ordentlich böhmisch geschlemmt und so manches Vierterl zum Wiener Blues von Peter Steinbach & Co geleert. R.H.



Peter Steinbach bei seinen gar „schaurigen“ Erläuterungen



„Fedy-B“ trainierte in der Gummizelle

Rosental-Sonnseite

Ludmannsdorf wird zum „Sun-Village“: Johann Ogris läutete das Solarzeitalter ein



Die Gäste und Initiatoren auf einem Blick

Eine wirklich ganz tolle Idee hatte unser Mitglied und ungemein „kreative-umtriebige“ erfolgreiche Wirt des bekannten Ludmannsdorfer Gasthauses Ogris, Johann Ogris: Auf dem Gelände vor seiner weit über Kärnten hinaus bekannten „Gostilna-Trattoria“ wird er die allererste Ludmannsdorfer Stromzapfstelle für in Zukunft betriebene Elektrofahrzeuge installieren. Gleichzeitig wird dort aber auch eine „Haltestelle“ für vierbeinige „1-

PSler“ und eine Futterkrippe eingerichtet werden. So ist eine Rundumversorgung sowohl von Gästen mit Alternativkraftfahrzeugen als auch ganz umweltfreundlichen Reitfreaks sichergestellt. Zur Präsentation waren Ende Oktober viele Freunde des Hauses Ludmannsdorfer gekommen, um sich von diesem innovativen Projekt zu überzeugen. Mit dabei waren: Wirtschaftskammer Vizepräsident Leopold Sever, die Gemeindevertreter

Werner Kues, Christine Gaschler-Andreasch, Dekan Pfarrer Janko Kristof, Elektroauto Emil Ogris aus Feistritz und Charly Kaiser, Günther Schaunig, die Stromlosen Johann Andreasch und Hans Dobernig, die PS-Pferde aus dem Hause Ruth Schellander und Landwirtschaftskammer-Dir. Ernst Gröblacher. Zimmermeister Franz Gasser, Bürgermeister Manfred Maierhofer sowie seine Vorgängerin im Amte Stefanie Quantschnig.

Willy Jellitsch



Kreative Ankündigungstafel

Fahren Sie auf Sicherheit ab?



Kärntner Kfz-Versicherungen

Mit der Kärntner Landesversicherung sind Sie sicher unterwegs: Profitieren Sie von günstigen Prämien und zuverlässigen Leistungen bei Kfz-Haftpflicht-, Kasko-, Insassen- und Rechtsschutzversicherung.

Ihre Kärntner Landesversicherung

9020 Klagenfurt am Wörthersee, Domgasse 21

Tel. 0463/5818-0

www.klv.at

KÄRNTNER LANDESVERSICHERUNG

Klagenfurt**Biedermeierstüberl –
ein gar nicht „biederes“ Lokal***Gute Laune bei der „Fete blanche“ im Biedermeierstüberl*

Das im Sicherheitszentrum Klagenfurt (Altbau) situierte „Biedermeierstüberl“, betrieben und gepachtet von unserem langjährigen Mitglied Elenora Tributsch, wird seinem Namen nach wohl in keinsten Weise gerecht. Das ganze Jahr über versucht die Wirtin Elli ihre treuen Gäste aus dem Bereich der Exekutive, aber auch aus anderen Ämtern des Umfeldes mit diversen Aktionen zu überraschen. Ganz gleich ob sie beim „Gschnas“ den Klagenfurter (fast schon toten) Fasching am Leben erhält, ein knuspriges

und äußerst delikates Spanferkel serviert (das übrigens in Rekordzeit ausverkauft war) oder ob sie sich an den gängigen Sommertrend mit einer eigenen „Fete blanche“ anhängt, immer ist die sprichwörtliche kanaltaler-altösterreichische Herzlichkeit und Freundschaft spürbar. Und die Freunde des Stüberls wissen das zu schätzen und kommen gerne, wenn die Elli wieder einmal ein Sonderthema ausgerufen hat. Also absolut nicht bieder das „Biedermeierstüberl“.

*Elli und Günther – Wirtsleute mit Herz**Das delikate Spanferkel war in Rekordzeit „verputzt“***Bleiburg****Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
übernahmen Konzertpatronanz für blinden
Künstler Wolfgang Niegelhell**

Am 9. Oktober 2009 fand im slowenischen Kulturhaus in Bleiburg ein Konzert des blinden steirischen Musikers Wolfgang Niegelhell statt. Das Konzert, dessen Reinerlös in seine geplante Stiftung zur Förderung von Blindenhunden geht, war zwar leider nicht ausverkauft, aber jene, die gekommen waren, wurden von dem großen Charisma von Niegelhell sofort „gefangen“ genommen. In knapp 1 1/2 Stunden vermochte er mit seiner Panflöte das Publikum auf seiner Reise durch das Traumland der Töne und Musik zu begeistern. In seiner Musik versucht der Künstler das Leben wieder sichtbar zu machen und anderen

Menschen mit ähnlichem Schicksal, wie er es erlitten hat, wieder neue Kraft und Hoffnung zu geben. Und das ist ihm am 9. Oktober in Bleiburg wirklich zauberhaft gelungen. Die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten, welche die Einladung zum Ehrenschatz über diese Charityveranstaltung gerne übernommen hatte, war in Bleiburg mit dem Ehrenobmann Honoralkonsul Ing. Sepp Prugger und Generalsekretär Obstlt Reinhold Hribernig vertreten. Nach dem Konzertende bedankten sich die Veranstalter und der Künstler für diese nette Geste mit einem symbolischen Geschenk. Wolfgang Niegel-

hell erklärte sich dann spontan bereit, der Gesellschaft beizutreten.

Personalia:

Wolfgang Niegelhell wurde am 23. Februar 1966 in Bludenz, Vorarlberg geboren.

Nach Kindheit und Schulzeit in Heiligenkreuz am Waasen in der Südsteiermark verschrieb er sich mit vollem Einsatz dem Beruf als Umwelt- und Abfallberater, in dem er für die Gemeinden rund um Leibnitz tätig war.

Ein besonderes Anliegen war es ihm, Kin-



Unser Neo-Mitglied Wolfgang Niegelhell verzauberte auf der Panflöte

dern und Jugendlichen die Bedeutung des Umwelt- und Naturschutzes nahezubringen.

In seinem 26. Lebensjahr traf ihn ein Schicksalsschlag, der sein Leben von Grund auf verändern sollte. Er erblindete während eines Spazierganges innerhalb einer halben Stunde völlig, auch aufwendige Operationen konnten sein Augenlicht nicht retten. Für Wolfgang brach eine Welt zusammen. Die erste Zeit nach dem Krankenhaus zu Hause hatte Wolfgang große Schwierigkeiten, sich in seiner häuslichen Umgebung zu orientieren und einen neuen Lebenssinn zu finden. Eines Tages sagte er sich: „Wolfgang, du musst dir selbst helfen“. Er kaufte ein Keyboard und probierte stundenlang darauf herum. So entstanden seine ersten Lieder. Die Eltern und ein paar treue Freunde sprachen ihm immer Mut zu und unterstützten ihn.

Nach und nach erlernte er verschiedene Instrumente, von Keyboard über steirische Harmonika, Klavier, Querflöte und Violine bis zu seinem Lieblingsinstrument, der Panflöte.

Mit „SOS – ein Signal für den Schlager“ feierte Wolfgang erste Erfolge auf der Bühne. Die CD „Tausendmal Du“ – sie enthielt bereits Eigenkompositionen – verkaufte sich sehr gut, das Titellied war im Radio ein Hit. Sehr bald begann er, eigene Panflötenmelodien zu komponieren. Er bot seine Kompositionen verschiedenen Plattenfirmen an, doch er hätte dort als unbekannter Künstler keinerlei Freiheiten gehabt. So verlegte er mit Hilfe seiner Freunde seine erste Panflöten-CD „Atlantis in Love“

selbst und konnte in Eigenregie sehr erfolgreich bisher mehr als 7.000 Stück verkaufen. Seine neuen CD-Produktionen „In Nomine Patris“, „Wohin ich auch geh“ und das erste eigene Album „Ich geb' niemals auf“ begeistern seine Fans genauso!

Neben Engagements für Tauf- und Hochzeitsmessen tritt Wolfgang Niegelhell häufig bei Festivals, Galaveranstaltungen und Bällen auf, unter anderem bei der Hippologica in Graz, der Lipizzaner-Gala in Piber, im k. u. k. Konzertsaal, bei der Raiffeisen-Award-Gala im Schwarzl-Freizeitzentrum bei Graz von Schloss Schönbrunn, beim Polizeiball in der Helmut-Liszt-Halle in Graz und im Kölner Dom in Deutschland. Eige-



Für die Gesellschaft gab es ein Dankeschön in Form eines „Plüschblindenhundes“

ne Freiluft- und Kirchenkonzerte in ganz Österreich ziehen bereits regelmäßig bis zu 1.000 begeisterte Fans an. Auftritte bei diversen großen TV-Shows, u. a. „Musikantenstadl“, „Vera – Schicksalstage“ und „Licht ins Dunkel“ begeisterten bereits ein Millionenpublikum.

Unvergesslich war für Wolfgang die Begegnung mit seinem großen musikalischen Vorbild Udo Jürgens, der ihm in einem sehr persönlichen Gespräch viel für seinen künstlerischen Lebensweg mitgab. Sein Blindenführhund „Colima“ führt ihn auf allen Alltagswegen und ermöglicht es ihm unter anderem, selbstständig und unabhängig von anderen Menschen zu jeder beliebigen Zeit Waldspaziergänge zu unternehmen, die für ihn vor seiner Erblindung selbstverständlich und in den letzten zwölf Jahren praktisch unmöglich waren.

Es gehört zu Wolfgangs persönlicher Lebensphilosophie, Gutes, das er erlebt, an andere weiterzugeben. Unter anderem ist es ihm ein ganz persönliches Anliegen, im Rahmen von Besuchen an Schulen Kindern und Jugendlichen zu zeigen, wie er lebt und mit Hilfe von Computer und Blindenführhund selbstständig seinen Alltag bewältigen kann, und nimmt ihnen so die Scheu vor einem ungezwungenen Umgang mit blinden Mitmenschen. Er sieht sich selbst als Maler, der anstatt mit Farben mit Tönen malt, aus denen er Bilder voller Gefühle und Harmonie schafft.

Sein Motto lautet:
Musik macht das Leben sichtbar!

Klagenfurt

Metallkünstler Herwig Romauch

Iud zur Vernissage

Anfang Oktober 2009 fand in der Gewölbegalerie des Stadthauses eine Vernissage unseres Freundes und langjährigen Mitgliedes Herwig Romauch mit dem Übertitel „Gedanken in Metall“ statt.



Der Künstler mit den Immobilienexperten Doris und Peter Scarpatetti-Matheis

Als Partnerin traf er dabei auf die Malerin Anneliese Kandutsch, die ihre Bilder mit dem Titel „Malen in Gedanken“ ebenfalls präsentierte. Der 1969 geborene Klagenfurter Künstler entwickelte seine Freude und Faszination für Metalle aus seiner beruflichen Erfahrung im Industriedesign und im Maschinenbau. Es war für ihn eine Freude und Herausforderung zugleich, mit seiner künstlerischen Arbeit den Metallen Leben und Farbe einzuhauchen. Durch die Gründung seiner Hero-Art-Works konnte er auch endlich größere Projekte verwirklichen, die bisher nicht möglich waren, darunter auch soziale Projekte wie z. B. mit Kindern Kunst zu gestalten und zu erleben. Für unsere Gesellschaft hat sich der Künstler bereits zu Lebzeiten ein ewiges Denkmal gesetzt: War es doch Herwig Romauch, der die Idee zur Gestaltung der Gendarmeriedenkmäler in Kärnten mit einer aus Bronze gegossenen „Flammenden Granate“, dem Korpsymbol der Gendarmerie, gemeinsam mit Obstlt Reinhold Hribernig und durch großartige Unterstützung durch die HTL-Lastenstraße sowie das Land Kärnten umzusetzen vermochte. Die Denkmäler befinden sich im Freilichtmuseum in Maria Saal, in Krumpendorf an der Moosburger Straße und in Seeboden-Wirldorf.

Weiters schuf er nach seiner Idee die Skulptur des Kärntner Sicherheitsverdienstpreises in Form einer offenen Hand mit einem wachsamem Auge, die heuer be-

reits zum zweiten Mal vergeben werden konnte. Weitere bedeutende Meilensteine seiner Karriere:

- Ausstellung im Fashion-Center Nürnberg (D) 2000
- Junior Design Award (A) 2001
- offizielle Übergabe des Landes Kärnten als einzig ausgewählter Kärntner Künstler der Skulptur „Ground Zero“ an den obersten Polizeichef F. Bruno in New York USA 2002 (Policemuseum)
- offizielle Übergabe des „Heart of America“ an den Bürgermeister Mr. Wellington E. Webb in Denver (USA), (Ehrenplatz in der Cityhall of Denver) 2002
- Mitbegründer des Kunstkreises IX-Art (A) 2003
- Europaparlament Brüssel (Bel) 2004
- Ausstellung in Villars (CH) 2005
- Kraftwerk Atelier Hornburg (A) 2005
- Ausstellung in Dubai Global Village (UAE) 2005
- Bergbaumuseum „Die Nacht in Berg“ (A) 2006

Herwig Romauch ist es mit seinem bisherigen Werk phantastisch gelungen, an sich toten Gegenständen einen Hauch von Leben, Farbe, Glanz und Bewegung zu geben und sie somit etwas Besonderes werden zu lassen. Seine Skulpturen verzaubern den

Betrachter und entrücken ihn in eine Phantasiewelt, wo sie mystisch und mit viel Energie aufgeladen Räume ausfüllen. Zu seiner Schau in der Gewölbegalerie, die von Kulturstadtrat Albert Gunzer eröffnet wurde, waren knapp 250 Gäste gekommen, darunter auch der Hydraulikspezialist Stefan Mrak, Photovoltaiker Günther Krauland, Allrounder Manfred Wobak, Technik-Guru DI Edgar Jermendy, die Immobilienexperten Doris und Peter Scarpatetti-Matheis, Gemeinderätin Elke Lippitz und Kärnten-Jugend-Lady DDr. Verena Hofer. Musikalisch umrahmt wurde der Abend am Saxophon von Wolfgang Heigl.

F.N.



Eine „glänzende“ Hero-Arts-Metallskulptur in Form eines Schmetterlings



Eröffnung der Vernissage: v. l. Saxophonist W. Heigl, Stadtrat A. Gunzer, A. Kandutsch und H. Romauch

Krumpendorf

Vierzigjähriges Kurstreffen



Lehrer und Schüler trafen sich in Krumpendorf

Ende September 1969 rückten vierzig junge Männer in die Gendarmerieschule Krumpendorf ein; ein wenig unsicher, letztlich nicht wissend, was da wohl auf sie zukommen würde. Einer trat aus, alle anderen hielten durch, büffelten alle nur erdenklichen Rechtsordnungen, fassten im Frühjahr 1971 ihre „Diplome“ aus und stürmten voll Tatendrang aus der Gendarmeriekaserne hinaus ins Leben.

Anfang Oktober 2009, vierzig Jahre später, trafen einander die Schüler von einst im seinerzeitigen Klassenzimmer (Festsaal) wieder. Siegfried „Siegli“ Schurian hatte dazu eingeladen, und 25 mittlerweile durchwegs schon in die Pension entlassene Kollegen kamen gerne. Nach einem Gedenken an die fünf bereits verstorbenen Kameraden dieses Grundausbildungskurses 1969/71 konnte Siegfried zur Freude aller zwei Lehrer, den damaligen Schulkommandanten Ägydius Bernhart und Leonhard Plattner, begrüßen. In ihren Gruß-

adressen kam einmal mehr und sehr deutlich der Stellenwert der „alten“ Gendarmerie zum Ausdruck, ebenso, mit welchem inneren Feuer beide Herren gewirkt haben.

Es war für alle berührend, als die durchwegs ergrauten und im Ruhestand befindlichen Kollegen von ihrem persönlichen wie dienstlichen Werdegang erzählten, welche Schicksalsschläge zu bewältigen waren und wie jeder auf seine Weise Beruf und Familie zu vereinbaren und letztlich das bisherige Leben zu meistern wusste. Eines kam immer wieder sehr deutlich zum Ausdruck: Dieser GAL war weit mehr als nur ein „Lehrgang“, diese Krumpendorfer Zeit war eine Schule für das Leben. Weil von ausgezeichneten Lehrern neben dem wichtigen theoretischen Wissen vor allem auch nicht minder wichtige menschliche Werte und Wertvorstellungen vermittelt wurden. Es waren Aussagen, die vor allem die beiden anwesenden Lehrer wissen ließ, dass ihre Bemühungen auf fruchtba-

ren Boden gefallen sind und ihnen dafür ehrliche Dankbarkeit wie Anerkennung entgegengebracht wird.

Letztlich haben viele Kollegen dieses GAL 1969/71 innerhalb der Kärntner Gendarmerie und zuletzt der Polizei wichtige Funktionen bekleidet und damit wesentliche Verantwortung für das Sicherheitswesen in unserem Bundesland getragen. Die „Kursjüngsten“ stehen nach wie vor im Dienst, für einige davon ist der Ruhestandseintritt schon terminiert.

Dieses Klassentreffen fand im Krumpendorfer Hof seinen Ausklang. Es wurde noch viel geplaudert, erzählt und Erinnerungen an die entrückte, letztlich unbeschwerte „Schulzeit“ wach geredet. Am nächsten Kurstreffen wird schon gearbeitet.

Leopold Salcher

Wir trauern

Karl Wriesnig zu Grabe getragen

BezInsp iR Karl Wriesnig ist am 26. September 2009 verstorben.

Das Begräbnis fand am 1. Oktober 2009 auf dem Ortsfriedhof in Greifenburg statt, woran neben einer großen Trauergemeinde auch viele Kollegen des Aktiv- und Ruhestandes teilnahmen. Ein Quartett der Polizeimusik umrahmte die Feierlichkeiten.

Der Ortpfarrer Mag. Truskaller würdigte den familiären Teil seines Lebens und der PI-Kdt KI Wilhelm Obermoser machte einen Rückblick auf den dienstlichen Abschnitt.

Wir werden BI Wriesnig als Vorbild in Erinnerung behalten und oft und gerne an die schönen gemeinsamen Stunden zurückdenken.



Spittal/Drau

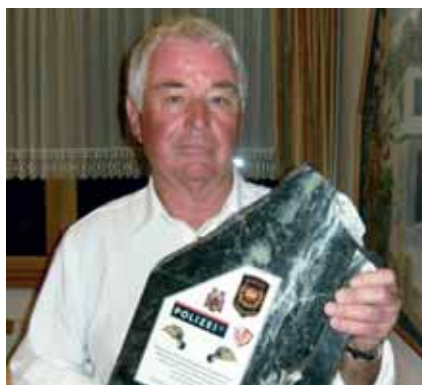
Für Gerhard Seiwald begann die „Steinzeit“



v. l. Al Werner Steindl, BI Claudia Mitterer, Chef-Insp iR Gerhard Seiwald, Al Wolfgang Steiner und GI Josef Walzl nach der Geschenkübergabe

Einen Monat nach seiner Pensionierung konnte ChefInsp Gerhard Seiwald endlich mit seinen Mitarbeitern des Sektorbereiches Spittal eine nette Abschiedsfeier über die Bühne bringen: Beim Brückenwirt in Spittal/Drau, ein überaus gastfreundliches Lokal, erschien eine überaus große Anzahl von Kollegen der PI Spittal/Drau und Seeboden. Bei einem gemütlichen Beisammensein skizzierte der 2. Stv. Al Werner Steindl (er ist mit dem Jubilar vor 40 Jahren in den Grundkurs nach Krum-

pendorf eingerückt) die 40 Jahre Exekutivdienstzeit, aber insbesondere seine letzten 16 Jahre als PI-Kommandant auf der arbeitsreichen PI Spittal/Drau. Von der Belegschaft erhielt er ein Geschenk besonderer Art: Einen Stein aus den Osttiroler Bergen mit einer Gedenktafel, die ihn immer an die Gendarmerie- und Polizeizeit erinnern soll. Mit diesem Geschenk hatte er sichtlich eine große Freude, weil er mit der Oberkärntner und Osttiroler Bergwelt ganz tief verwurzelt ist. Deshalb wird ihn im



ChefInsp iR Gerhard Seiwald mit dem Geschenk von seinen Mitarbeitern



Der PI-Kdt von Seeboden, Al Günter Krassnitzer, bedankt sich beim „Jungpensionisten“ für die gute Zusammenarbeit, re. im Bild: 3. Stv. der PI Spittal/Drau, Al Wolfgang Steiner

nächsten Jahr der erste Ausflug in das Gebiet nach Osttirol führen, wo dieser Stein her stammt. Auch der PI-Kommandant der PI Seeboden, AbtInsp Günter Krassnitzer, dankte Seiwald für die stets gute Zusammenarbeit und Kameradschaft. Beide Redner würdigten auch unisono die große Menschlichkeit und bedankten sich letztlich auch für die immer wieder gute Freundschaft und Kollegialität. □

Salzburg

Salzburger Polizisten kämpften

Am 3. September 2009 fand die Polizei Mountainbikes Sternfahrt und Bergwanderung auf den 2.100 Meter hohen Hundstoa statt. Dort wurde die alljährliche Landesmeisterschaft im Ranggeln durchgeführt. Trotz zweifelhaften Wetterberichtes konnte die Veranstaltung bei superschönem Wetter durchgeführt werden. Die Polizei dürfte eben gute Beziehungen nach „GANZ OBEN“ haben. Als Unterstützung für diese Beziehungen wird natürlich unsere Bergmesse, welche von unserem Polizeipfarrer Dr. Ignaz Steinwender (Ex-Gendarm) abgehalten wurde, gewertet werden. Unser Pfarrer zelebrierte bei einem unglaublichen Bergpanorama einen Berggottesdienst für die anwesenden Kollegen. Die Lesung erfolgte in beeindruckender Weise von Landespolizeikommandant GenMjr Ernst Kröll. Danach ging's zum Ranggeln. In der „Heiligen Naturarena Hundstoa“ wurden in spannenden Kämpfen die Sieger in den

einzelnen Klassen ermittelt. Die Meisterschaft war von RI Stefan Riedlsperger, PI Kaprun, wie gewohnt in vorbildlicher Weise organisiert.

Sepp Bernegger



Es wurde fair und tapfer gerangelt



Bergmesse vor beeindruckendem Panorama

Paternion

„1/4-Jahrtausend-Meeting“ in Paternion

Drei ehemalige Paternioner Gendarmen trafen sich anlässlich des Geburtstages von Abt Insp iR Andreas Buchacher über Einladung der PI Paternion zu einem netten Kameradentreffen auf der Dienststelle.

Mit im Veteranentrio dabei, die ehemaligen Kameraden Helmut Köfler und Josef Hauser.

Andreas BUCHACHER war als Postenkommandant wegen seines korrekten und unermüdlichen Einschreitens in der Bevölkerung eine ausgesprochene Respektsperson. Er besaß ein phänomenales Personengedächtnis und forcierte eine bürgernahe Arbeit der sz. Gendarmerie. Auch schien ihm alles machbar und nichts unmöglich.

Bei einem Selbstmord im unwegsamem alpinen Gelände vor vielen Jahren wurde der Abtransport der Leiche (die Bestattung war dazu außerstande) von der Paternioner Gendarmerie in einem Privatwagen erledigt. Die Entdecker des Lebensmüden, zwei Berliner Kripo-Beamte, die hier auf Urlaub

weilten, fragten: „Und wann kommt endlich die Kripo und der Staatsanwalt?“ Buchachers lapidare wie klare Antwort: „Schon da gewesen!“

Helmuth KÖFLER hat vom GP Ferndorf kommend von 1964 bis zu seiner Pensionierung am 1. August 1988 auf dem Gendarmerieposten Paternion seinen Dienst versehen.

Helmut hat sich als ausgezeichnete Alpingendarm, Schi- und Bergführer, wie auch als alpiner Einsatzleiter im Bezirk Villach Ansehen erworben.

Auch als Personalvertreter hat er sich für alle, ohne Unterschiede parteilicher Anschauungen, eingesetzt. Er war wirklich ein hervorragender Kamerad.

Kollege **Josef HAUSER** ist 1958 vom GP Ferndorf nach Paternion versetzt worden und war hier bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1985. Seine größte Leidenschaft war der Verkehrsdienst. Er wusste z. B. immer, wann die VA Krumpendorf Radarmessungen auf der B 100 durchführte.



Josef HAUSER, Andreas BUCHACHER, Helmuth KÖFLER

Sepp war immer sofort mit Eifer dabei und versuchte mit großem Engagement die „Weißen Mäuse“ aus Krumpendorf tatkräftig zu unterstützen.

Den drei Veteranen des ehemaligen Gendarmeriepostens Paternion alles Gute und noch weitere viele gesunde Jahre.

F. Jonach

Klick Dich rein...

akyoung.at

Du kannst nicht alles wissen, aber fragen!

Eine Initiative von Präsident Günther Goach und der Arbeiterkammer Kärnten **AK KÄRNTEN**

Wien/Mödling/Krumpendorf

Silbernes Kursjubiläum in Kärnten



Gruppe vor dem Stift St. Paul i.L.



Mit der Lorelei gings bei Kaiserwetter über den Wörther See

Ende September 2009 trafen sich die ehemaligen Kursteilnehmer des Offizierskurses W1-82/84 an der seinerzeitigen altherwürdigen Gendarmeriezentralschule Mödling in Klagenfurt zum 25-Jahr-Jubiläum. Als Standort wurde das renovierte Gasthaus Krall in der Ehrenthalerstraße in Annabichl gewählt, das den Kameraden in jeder Hinsicht ein wirklich hervorragendes Ambiente geboten hat. Nach dem Eintreffen der ehemaligen Kursteilnehmer, erfolgte dann am Abend ein festliches Begrüßungs-Kulinarium, wobei die Küche des Hauses Krall sich von der allerbesten Sorte zeigte und die Gaumen aller sichtlich zufriedengestellt wurden. Obstlt Reinhold Hribernik als Mitorganisator mit Oberst Christian Martinz hielt dann eine kleine Ansprache, in der er vor allem darauf einging, dass erfreulicher Weise so viele Kollegen der Einladung nach Kärnten gefolgt sind. Mit einem Totengedenken an den leider schon viel zu früh bei einem tragischen Unfall ums Leben gekommenen Wolfgang Sorger endet dann der offizielle Teil. Im informellen Teil des Abends gab es dann

noch anregende Diskussionen und Reminiszenzen an die Mödlinger-Jahre, wo so manche Schnurre natürlich nicht fehlen durfte. So gegen die Geister- und Sperrstunde war dann aber Schluss mit lustig.

Am nächsten Tag stießen noch weitere Kameraden aus der Steiermark mit zur Runde. Pünktlich ging es mit einem Bus in Richtung St. Paul i. Lav. zur sehenswerten Europa-Ausstellung im Stift. Als Führer durch diese millionenschwere Ausstellung war der Mitgestalter Dr. Freisitzer für uns eingeteilt worden. Man spürte förmlich die persönliche Emotion dieses wirklich begeisternden Vortragenden.

So manches Geheimnis dieser Top-Ausstellung wurde von ihm in unnachahmlicher Weise für uns exklusiv gelüftet. Mit knapp einer guten Stunde Verspätung endete dann der Besuch im Stift.

Nach dem Kulturgenuss folgten Lavanttaler Gaumenfreuden par excellence im Gasthaus Rabensteiner in Unterhaus hoch über dem Paradies Kärntens.

Bei delikatem Schweine- und Lammbraten



Das Duo Norbert & Alex spielte für die Kameraden flott auf

ten, Kürbissuppe, Kärntner Reindling und Indianerkrapfen, erfuhren die Kollegen aus ganz Österreich echte Kärntner urige Gastlichkeit im Hause Handl.

Vor allem der tolle Ausblick von der Terras-



Abteilungs- bzw. Bezirkskommandanten unter sich: v. l. die Obersten G. Brinnich, J. Schunn und C. Kaszelik

se über das gesamte Tal beeindruckte sehr. Erfreulich war auch, dass der Bürgermeister der Gemeinde St. Paul, Hermann Primus, es sich nicht nehmen ließ und die Offiziere persönlich willkommen hieß. Dass er dabei großartige Werbung für seine Kommune machte, versteht sich von selbst.

Den Schlusspunkt setzte dann eine urige Nostalgiekreuzfahrt am Wörther See mit der restaurierten „Lorelei“ der Nostalgiebahnen Kärnten. Bei herrlichem Spätsom-



Beim Rabensteiner wurde so richtig geschlemmt





General Karl Mahrer trat im Zuge des Treffens der Gesellschaft der Gendarmerie-Polizeifreunde bei

mer-Kaiserwetter tuckerten die Kameraden mit 5 bis 7 Knoten bei Hausgebranntem, Bier und Wein über den See und ließen die Seelen baumeln. Flickvilla, Schlosshotel Velden, Villa Horten, Maria

Wörth und das Seefels waren die Highlights beim Sightseeing dieser feuchtfröhlichen Seenrundfahrt.

Musikalisch unterhielten die „Kreuzfahrer“ die beiden Topmusiker und Sänger Alex & Norbert, beide Mitglieder der bekannten Kärntner Band „4Roses“ aus dem Rosental. Nach knapp drei Stunden endete dieser Trip auf einem der schönsten Seen Europas und es ging zurück in die Unterkunft. Dort wurde noch einmal so richtig geschlemmt und die Küche des Hauses Krall zeigte, dass das Niveau des Vortages in jeder Hinsicht gehalten werden konnte. Abschiedsreden wurden gehalten und Geschenke ausgetauscht. So klang dieser zweite Tag harmonisch-kameradschaftlich aus. Am Sonntag blieb dann nur mehr ein ausgiebiges Frühstück vor der Heimreise. Das nächste Treffen wird von den Kollegen der Südsteiermark ausgerichtet – und alle

freuen sich schon auf ein Wiedersehen!

R.H.



Abschied beim Krall – SIAK-Brigadier Rupert Fehringer dankte für die Durchführung

Wien/Klagenfurt

Helmut Petschar und Arnulf Prasch vom Bundesfeuerwehrverband geehrt

Am Abend des 11. November 2009 fand im Festsaal des Wiener Rathauses ein großer Festakt zum 120 Jahr - Jubiläum des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes statt. Vor ca. 150 Jahren wurden die ersten Feuerwehren gegründet, 30 Jahre später, am 25. März 1889, im Wiener Rathaus hat sich der „Ständige Österreichische Feuerwehr-Ausschuss“ konstituiert und somit war der Grundstein für den späteren Österreichischen Bundesfeuerwehrverband gelegt. Im Rahmen dieses Jubiläumsevents, bei dem auch hohe und höchste Prominenz aus der Politik und dem öffentlichen Leben – angeführt von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer -anwesend waren, erhielten auch die beiden Kärntner Feuerwehrfunktionäre Helmut Petschar als Pressereferent des Landesfeuerwehrverbandes Kärnten und ORF-Musi-Moderator als Mediensprecher des Verbandes eine Würdigung ihrer Leistungen für das Feuerwehrwesen in Form des Silbernen Verdienstzeichens. Die Redaktion der POLIZEITUNG gratuliert dazu herzlich!

Die höchste Auszeichnung der Feuerwehr erhielt Bürgermeister Dr. Michael HÄUPL als Kenner des Feuerwehrwesens und dessen engagierter Förderer. □



In Wien vom Bundesfeuerwehrverband geehrt: Pressereferent Helmut Petschar und Feuerwehr-Mediensprecher Arnulf Prasch (4. u. 5. v. l.) mit den Spitzen des Verbandes und LFKdt LBD J. Meschik (re)

Klagenfurt-SHZ

Andrea und Evelyn feierten „80 Jahre“



Die beiden junggebliebenen „Jubilarrinnen“ Evelyn Zenkl und Andrea Malle mit Obstlt Helmut Schlintl und Abteilungsleiter Obstlt Hermann Kienzl (v. l.)

Zu einer wirklich nett organisierten gemeinsamen Geburtstagsfeier luden am 9. Oktober die beiden Kolleginnen der Personalabteilung, Evelyn Zenkl und Andrea Malle, in die Räumlichkeiten des SHZ-Speisesaales, wo eine wunderschöne Tafel hergerichtet war und ein delikates Buffet des Gasthauses Schütz aus Kirschentheuer für die Gourmets der Abteilung bereitstand. Bevor aber die große „80er-Fete“ steigen konnte, hielt der Abteilungsleiter Obstlt Hermann Kienzl noch eine ausgesprochen liebenswürdige und stilistisch ungemein feingeschliffene humorvolle Laudatio auf die Jubilarinnen, wobei er auf geradezu frappierende Ähnlichkeiten in der persönlichen Entwicklungsgeschichte der beiden Neo-Vierzigerinnen einging und so manches völlig unbekanntes Faktum der staunenden Öffentlichkeit preisgab. Mit allerlei Spielen und humorvollen Einlagen, wie z. B. einer Wiederholung des szt. Ergometertests, ging die Feier dann noch einige gemütliche Stunden weiter. □

Velden

Mitglied der legendären „Gendarmerie-Pfarrhofbande“ Bruno Mitterberger wurde 70

Hoch her ging es Ende September 2009 im bekannten Hotel Marienhof in Velden/See: Der ehemalige Verkehrsgendarm der „Krumpendorfer Weißen Mäuse“, Bruno Mitterberger, feierte mit einer großen Gratulantenschar aus persönlichen Freunden, Verwandten und Nachbarn seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar war Jahrzehnte ein „Urgestein“ der Gendarmerieverkehrsabteilung und stets gut gelaunt und immer mit einem flotten Spruch zur Stelle. Für die Insider ein offenes Geheimnis war seine jahrelange Mitgliedschaft zur so genannten legendären „Pfarrhofbande“ in der Kaserne, einem der geheimsten der geheimen „Kameradschaftsbünde“ in der Exekutive, die jemals gegründet wurden. Bis heute ist es Außenstehenden nicht gelungen, restlose Klarheit in die Vorgänge dieser illustren Kameradenrunde zu bringen. Beim großen Fest herrschte ausgezeichnete Stimmung. Musikalisch umrahmt wurde die Feier vom Quartett Weissenstein und einem Musikerduo aus Oberkärnten.



Der Jubilar in der Bildmitte konnte bei seinem Ehrentag zahlreiche Gratulanten willkommen heißen

in einer Landschaft mit besonderer Schönheit, eingebettet zwischen der eindrucksvollen Bergwelt der Koralpe und dem Stausee der Thaus, liegt die Marktgemeinde St. Jakob im Rosental als ein Teil der Curia Regia Rosental. In der Nähe der zwei bekanntesten Weinbaugebiete der Oststeiermark, der Thaus und der Thaus, bietet sie den idealen Ort für einen persönlichen Familienurlaub.

Sport und Freizeit: Wandern (Thauswanderroute), Radwandern, Alpinen (Alpensteige Freizeitzentrum), Tennis, Fischen, Kegel, Baden, Saunen, Jugendfreizeitzentrum St. Jakob i. Ros., Einlagen, Kutschbahnen, Rosentaler Gesundheits- und Therapiezentrum.

Schneewelt: Wollschneeküche Maria Föld als gutachter FMG-geführte Skilift St. Jakob i. Ros., Jyortische St. Jakob i. Ros. mit weiteren Wäldern von Mittern (Anon, Bergkapellen und Kipplberg)

60 Betriebsunternehmungen und Privatunternehmungen mit ca. 600 Betrieben.

Wirtschaft: Raiffeisenbank St. Jakob i. Ros., Volksbank Kärnten Süd St. Jakob i. Ros., Postgasse Bank St. Jakob i. Ros.

Verwaltung: Marktgemeinschaft St. Jakob im Rosental
 4710 St. Jakob im Rosental, Tel. 0323/7395-31, Fax 0323/7395-8
 E-Mail: st.jakob-ros@ktn.gds.nf, Internet: www.st.jakob-ros.at



Blintendorf/St.Veit/Glan

Sportschießzentrum Blintendorf feierte 25-Jahr-Jubiläum



ORF-Moderator Arnulf Prasch beim Interview mit Lotte Marschnig – Bildmitte Landessportdirektor Reinhard Tellian

Am Sonntag, dem 13. September 2009, hatten die beiden Gründer des Sportschießzentrums Blintendorf, Obstlt iR Karl Marschnig und seine Gattin Lotte, ehemalige Weltklassearmbrustschützin und Vizeweltmeisterin in der Armbrust, viel Grund zur Freude: Es galt immerhin, ein „Vierteljahrhundert“ des von ihnen mit viel persönlichem Elan und unerhörtem Aufwand sowie Engagement aufgebauten Sportschießzentrums in Blintendorf zu feiern. Neben dem Jubiläum für diese weltweit einzigartige multiple Schießstätte, wurde auch gleichzeitig der Gründung des mit so vielen Erfolgen ausgestatteten Armbrustschützenvereines St. Veit a. d. Glan vor ebenfalls 25 Jahren gedacht.

Anlässlich dieser beiden runden Geburtstage begann schon um 9:00 Uhr ein „Tag der offenen Tür“, wobei diese hochmoderne und auf olympischem Standard befindliche Anlage den zahlreichen und interessierten Besuchern so ziemlich alles zeigen konnte, was dort im Rahmen des Schießsportes für



Übergabe eines Ehrengeschenktes der Internationalen Armbrustunion an die Vizeweltmeisterin Lotte Marschnig

Schützen möglich ist: Kleinkaliber, Vorderladerschießen, Luftgewehr, Luftpistole, Armbrust, Noptelgerät, Blindenschießanla-

ge, Wurftauben (Trap, Jagd-Parcours, Roll- und Kippphase, Revolver, es gibt praktisch kein „No-Go“ für den Schießsport in Blintendorf. Selbstverständlich war auch das Interesse der Presse und der Ehrengäste groß, die ab 11:00 Uhr zu einem Empfang geladen waren. Unter den Ehrengästen und Gratulanten waren auch der Landessportdirektor von Kärnten Regierungsrat Reinhard Tellian, der gleichzeitig zum Ehrenmitglied des ABSV ernannt wurde, der Präsident der internationalen Armbrustschützenunion Gottfried Diener und der Vizepräsident der Europäischen Schützenkonföderation Werner Hirt und Ehrenmitglied des ABSV.

W.P



Karl und Lotte Marschnig mit ihren Ehrengästen

KREDIT

Trari, Trara, der Superschnell-Kredit ist da!

Mit dem schnellsten Kredit Österreichs bekommen Sie Ihr Geld in superschnellen 10 Minuten.
Nähere Informationen bei Ihrem PSK BANK Berater in Ihrer Postfiliale.

Trari, Trara, die Bank ist da! **PSK BANK**
EINE MARKE DER BAWAG PSK
www.pskbank.at

Just say...

Murauer
Pilsener Beer

Rein das Beste.

CSI-Technik: Spezialscanner nimmt Tatort in 3D auf

Auckland – Das neuseeländische Technologieunternehmen Industrial Research <http://www.irl.cri.nz> hat einen speziellen Scanner vorgestellt, der die Arbeit von forensischen Experten der Polizei in Zukunft wesentlich erleichtern soll. Die Firma hat ein Handheld-Gerät entwickelt, das es ermöglicht, eine bestimmte räumliche Umgebung millimetergenau zu vermessen und einzuscannen. Aus den auf diese Weise gewonnenen Daten kann dann ein 3D-Computermodell des Schauplatzes berechnet werden, in dem die Ermittler völlig frei navigieren können. In einer Ausgabe des britischen Forschungsmagazins New Scientist wurde das System vorgestellt. Um den Schauplatz eines Verbrechens genauer in Augenschein nehmen zu können, werde es so für die Untersuchungsbehörden bald nicht mehr notwendig sein, ihre forensischen Experten direkt vor Ort zu schicken. Diese könnten ihre Arbeit vielmehr künftig ganz einfach von ihrem Büro aus erledigen.

„Die 3D-Laserscantechnologie wird in Deutschland bereits seit geraumer Zeit zur Dokumentation von Tat- und Ereignisorten eingesetzt, wie zum Beispiel beim Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen. Die hierfür notwendige Technik sei zwar teuer, biete aber aufgrund der hochqualitativen Ergebnisse einen eindeutigen Mehrwert für die polizeiliche Ermittlungstätigkeit. Mit der digitalen Spezialkamera „SpheroCam

HDR“ werden beispielsweise Räumlichkeiten in alle Richtungen in einem Winkel von 360 Grad horizontal und 180 Grad vertikal für vollsphärische Bilder in Echtzeit aufgezeichnet. Auf diese Weise wird die Situation am Tatort absolut messerscharf wiedergegeben.

Der polizeilichen Sachbearbeitung, der Staatsanwaltschaft, den Gerichten und der Verteidigung könne so eine sachlich realistische Gesamtdarstellung eines Ortes geboten werden, ohne die sonst dafür notwendigen zeit- und kostenaufwendigen Ortsbesichtigungen durchführen zu müssen.

Mit dem nun in Neuseeland präsentierten 3D-Scanner soll die Qualität der Computerdarstellungen nun noch einmal verbessert werden. Es gibt zwar bereits eine ganze Reihe ähnlicher Scanning-Technologien, aber noch keine ist bislang fähig, einen Schauplatz derart exakt fotorealistisch abzubilden.

Das Gerät ist dabei im Prinzip eine Kombination aus Laser-Scanner und Digitalkamera. Der Scanner erzeugt zunächst ein 3D-Modell der Umgebung, über das dann die Aufnahmen der Kamera gelegt werden. Um sicherzustellen, dass dies ohne Abweichungen geschieht, nutzt das System ein lokales GPS-Modul, das die genaue Position des Aufnahmegeräts im Raum misst und laufend aktualisiert.

„Derartige Scan-Systeme stellen eine wert-

volle Ergänzung zur klassischen Aufnahme von Tat- und Ereignisorten dar. Neben der zweidimensionalen Fotografie und der Videografie ist es nun möglich, eine Örtlichkeit noch objektiver fotorealistisch darzustellen. So können hierdurch den Gesamteindruck beeinflussende Teilansichten vermieden werden, wie es zum Beispiel in der Foto- und Filmregie unter dramaturgischen Aspekten geschieht.



Die „SpheroCam HDR“ zeichnet Räumlichkeiten vollsphärisch auf (Foto: polizei-nrw.de/lka)

Unsinn aus dem Internet!

Lieber Conn! Auch wenn Sie dieser Brief Sie sicherlich überraschen wird, nehmen Sie sich bitte einen Moment Zeit, um ihn zu lesen. Es ist sehr wichtig. Ich bin Lenka Conn und ich arbeite bei einer Firma. Ich habe Ihre Adresse durch den International Web Directory Online gefunden. Während unseres letzten Treffens und Überprüfung der Firmendatei hat unsere Abteilung ein untätiges Konto mit einer riesigen Geldsumme, US\$ 8,500,000.00 (Acht Millionen fünfhundert tausend US Dollar) gefunden, das einem unseren gestorbenen Kunden gehört hatte. Er hieß Müller und ist gestorben, ohne einen Begünstigten zu hinterlassen. So sind schließlich die Gelder auf seinem Fond völlig untätig geblieben und waren in den letzten Jahren keine Aktivitäten auf dem Konto ersichtlich. Durch unsere bestehenden Firmenvorschriften kann naber nur ein Ausländer als nächster Verwandter gelten und edeshalb habe ich mich entschlossen, Sie zu kontaktieren, um mit ihnen zusammen zu arbeiten, um diese untätigen Fonds wieder zu reaktivieren

und so jede negative Entwicklung oder sogar den endgültigen Verlust der Fonds zu verhindern. Ich ersuche Sie hier nun, als nächster Verwandter von Herrn Müller uns zur Verfügung zu stehen, so dass diese Fonds freigestellt und auf Ihr Konto überwiesen werden können. er Kollegen suchen ich Ihre Erlaubnis als nächster Verwandte. Sie würden also durch uns zum nächsten Verwandten des Toten werden und die Fonds mit Ihrer Erlaubnis durch uns freigeben. Wir dürfen aber mit ausländischen Kontos nicht arbeiten, das könnte in der Zeit der Überweisung auffallen. Ich arbeite noch bei dieser Firmahaus, das ist der eigentliche Grund, dass ich eine zweite Partei oder Person benötige, um mit mir zu arbeiten und Anforderungen als nächster Verwandte zu schicken und auch um ein Bankkonto bereit zu stellen, oder eines bei einer neuen Bank zu eröffnen, um die untätige Fonds zu erhalten. Am Ende der Transaktion werden Ihnen 40 % Prozent zustehen, zur Seite gelegt und 60 % werden für meine Kollegen

und mich sein. Was ich von Ihnen verlange ist als nächster Verwandte des Verstorbenen zu stehen. Ich besitze alle notwendigen Dokumente um die Transaktion erfolgreich zu verwirklichen. Weitere Informationen werden Sie so bald ich Ihre positive Antwort bekomme erhalten.

Ich schlage Ihnen vor so bald wie möglich mir zu antworten. Wir haben nicht viel Zeit diese unglückliche Situation zu ändern und ich befürchte, dass ohne Ihre Hilfe alles verloren gehen wird. Wegen der Vertraulichkeit bitte ich Sie mir auf meine privaten E-Mail-Adresse (lenkaconn@aim.com) mit folgenden Angaben zu antworten: Vollständiger Name, Adresse, Telefon- und Faxnummer. In Erwartung Ihrer Antwort, verbleibe ich, mit freundlichen Gruessen, Herr lenka Conn

Gedruckt mit allen (!) Fehlern

Spittal/Drau

„High-Tech-EDV-Schmiede“ von AsuT-Computer unterstützt die Gesellschaft der Gendarmerie-Polizeifreunde Kärnten

Schon seit knapp 10 Jahren ist das bekannte Spittaler EDV-Unternehmen ASuT ein ständiger Förderer und Gönner der Initiative unserer seit 13 Jahren bestehenden Non-Profit-Gesellschaft. So hat die Geschäftsführung vor sechs Jahren einen modernen PC für die Verwaltungsarbeit der Gesellschaft kostenlos zur Verfügung gestellt. Da dieses Gerät nunmehr nicht mehr ganz den notwendigen technischen Erfordernissen entsprochen hat, erklärte sich Geschäftsführer DI FH Michael Szirch spontan bereit, wiederum einen Computer der allerletzten Generation für die Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Am 12. November 2009 übergab DI M. Szirch den Rechner an Obstdt. R. Hribernig und Kurator Hans-Jürgen Szolar, der seinerzeit die ersten Kontakte zu AsuT hergestellt und die Verbindung zum Unternehmen aufrechterhalten hat. Nochmals ein Dankeschön in die Industriestraße in Spittal/Drau!



Übergabe bei AsuT: v. l. Kurator HJ Szolar, GS Obstdt Hribernig, DI FH M. Szirch und AsuT-Mastermind Hr. Oberluggauer

Security-News

Paris

Frankreich startet biometrische Grenzkontrolle

Freiwilliger Testbetrieb auf Flughafen Charles de Gaulle eröffnet

Mit einem Fingerabdruck können EU-Bürger künftig in Frankreich bei der Einreise in oder der Ausreise aus der Schengen-Zone schnell die Grenzkontrollen passieren. Das Verfahren sei freiwillig, sagte Einwanderungsminister Eric Besson vor der Präsentation des ersten Erfassungsterminals am Montag auf dem Pariser Flughafen Charles de Gaulle. Bürgerrechtler kritisierten die Initiative als einen weiteren Schritt zur biometrischen Erfassung der Bevölkerung.

Speicherfrist: Fünf Jahre

Das Konzept heißt PARAFES (Automatisierter schneller Durchgang an den Schengen-Außengrenzen) und soll zunächst auf den großen Flughäfen umgesetzt werden. Die Passagiere müssen dabei in dem Erfassungsterminal einen optisch lesbaren Pass und die Abdrücke von acht Fingern (ohne die Daumen) einlesen.

Sie können dann einen Schranken passieren, ohne dass ein Grenzbeamter ihren Pass in die Hand nimmt. Auf den derzeitigen biometrischen Pässen mit Chip sind nur zwei Fingerabdrücke gespeichert. Staatspräsident Nicolas Sarkozy hatte PARAFES bereits 2006 angekündigt, als er noch Innenminister war.

Sarkozy sagte im April 2006 bei einer Rede auf dem Flughafen Roissy, dass das System dabei helfen solle, Polizisten vom Grenzdienst abzuziehen und sie für andere Aufgaben freizuhalten.

Die Daten werden fünf Jahre lang gespeichert. Für die Pariser Liga für Menschenrechte (LDH) steckt hinter der angepriesenen Beschleunigung des Grenzübertritts allerdings das Ziel, „die Fingerabdrücke einer möglichst großen Zahl von Franzosen“ zu erhalten. „Nach der Überwachung der Haftlinge und der Erfassung von Personen, die

Straftaten verdächtig werden, fordert man jetzt die anständigen Bürger auf, mit gutem Beispiel voranzugehen und freiwillig ihre Fingerabdrücke zu geben, um eine riesige Datenbank zu schaffen“, sagt LDH-Präsident Jean-Pierre Dubois der Zeitung „Le Parisien“.

Quelle dpa



Turku/Finnland

Größtes Kreuzfahrtschiff der Welt in den Dienst gestellt

Das größte Kreuzfahrtschiff der Welt, die „Oasis of the Seas“, ist im Oktober 2009 zur Jungfernfahrt vom finnischen Hafen Turku ausgelaufen.



Im Inneren gibt es eine Promenade



Blick in das riesige Werftgelände in Turku

Das Schiff der Reederei Royal Caribbean Cruise Line ist mit einer Länge von 360 m und rund 900 Millionen Euro Baukosten das größte und teuerste Kreuzfahrtschiff, das jemals in Auftrag gegeben wurde. Baubeginn war Februar 2006.

Es sollen insgesamt noch zwei weitere Schiffe dieser Klasse bei der Werft Aker Yards in Auftrag gegeben werden. Inklusiv Besatzung können ca. 9.000 Passagiere befördert werden. Was eine derartige Größe auch für die sicherheitspolizeiliche und sonstige Logistik bedeutet, muss wohl nicht extra betont werden.

Technische Daten:

Länge: 360 m (1.181 Fuß)
 Breite: 47 m (154 Fuß)
 Höhe/Tiefgang:
 65 m (213 Fuß) ü. WL / 9 m (30 Fuß)
 Rauminhalt: 220.000 BRZ
 Passagiere: 5.400
 Baukosten: ca. 900 Mill. Euro^[1]
 Werft:
 STX Europe Cruise Oy (Turku, Finnland)
 Geschwindigkeit: 20,2 Knoten
 Verdrängung: ca. 100.000 Tonnen
 Leistung: 100.000 kW
 (8 Wärtsilä V12-Diesel-Motoren)

Quelle: wikipedia



Ein Gigant der Ozeane – die „Oasis of the Seas“

Kameradschaft

Grafenstein/Krumpendorf/Korsika

Polizeiinspektion Grafenstein segelte unter der „Flagge von Kapitän Sigi“

Vor rund fünf Jahren wälzte man auf der PI Grafenstein den Plan, einmal gemeinschaftlich etwas zu unternehmen. Dabei kam man auf die Idee eines Segeltörns. Als Skipper konnte ChefInsp iR Siegfried SCHURIAN der Logistikabteilung des LPK Kärnten gewonnen werden. Die ersten Fahrten gingen nach Kroatien, wo jeweils Schiffe für acht Personen gechartert wurden. Heuer wagte man sich ins Ligurische Meer, um den nördlichen Teil von Korsika zu erkunden.

Mit von der Partie waren KontrInsp Wolfgang GASSER, AbtInsp Arthur LAMPRECHT,

BezInsp Gerd ANTON, RevInsp Michael MIKOSCH, GrInsp Friedrich STATTMANN, RevInsp Mario WURZER, alle PI Grafenstein sowie GI Robert LEITNER der LLZ sowie der Jungpensionist und Skipper ChefInsp i.R. Siegfried SCHURIAN. Unser Schiff, eine BAVARIA 44 (über 13 m Länge) mit dem Namen „Arkturus“. Vom Ausgangshafen Castiglione in der Nähe von Livorno brach die Crew am 19. September 2009 auf. Übernahme des Schiffes, Überfahrt durch die Nacht in Richtung Bastia, das östlich der Insel Korsika liegt.

Die Hobbyköche an Bord bereiteten uns

ein von Mario WURZER's Schwiegermutter vorbereitetes leckeres Gulasch zu. Nach einem herrlichen Sonnenuntergang zog gegen 00.50 Uhr ein starkes Unwetter auf. Letztlich schafften wir aber alle Unbillen und konnten durch die präzise Navigation unseres Navigators Arthur LAMPRECHT morgens um 03.00 Uhr in die Marina Port Toga, nahe Bastia einlaufen.

Es folgte positive Manöverkritik mit traditionellem Manöverschluck.

Den Tag über blieben wir in der Marina Port Toga, ruhten uns von den Strapazen der

Nachtfahrt aus und besichtigten die nähere Umgebung.

Tags darauf ging es weiter Richtung Norden. Günstiger Wind ließ das Schiff bis zu 7 Knoten Fahrt aufnehmen. Ein kleiner Badeausflug in einer türkisfarbigen Bucht brachte Abwechslung, ehe wir am späten Abend die Marina St. Florent ansteuerten und uns trotz später aufkommenden Starkregens und heftigen Winden eine relativ angenehme Nacht verbringen konnten.

Der nächste Morgen: Frühstück bis 10.00 Uhr und Ablegen gegen Mittag in Richtung Calvi – Starkwind kommt achtern auf. Mit gesetztem Großsegel „rasen“ wir mit 4 bis 6,5 Knoten dahin. Als der Wind noch stärker wird, müssen wir Segel rafften und später dann bergen. Beim Einfahren in die Marina Calvi war der Wind noch immer sehr stark. Da es keinen Platz mehr gab, wollten wir umkehren. Doch der Wind erfasste das Schiff seitlich und drückte es gegen die verankerten Schiffe. Der inzwischen eingetroffene Hafenkaptän zog uns mit seinem Boot aus der misslichen Lage und wies uns einen Platz außerhalb der Marina zu.

Calvi nimmt ebenso wie einige Städte in Spanien und Italien für sich in Anspruch, der Geburtsort von Christoph Kolumbus zu sein. Das mutmaßliche Geburtshaus in der Oberstadt wurde 1794 bei der Belagerung durch die Engländer zum größten Teil zerstört. Nur eine kleine Tafel weist noch auf die Geburtsstätte hin. Bei dieser Belagerung verlor der spätere Admiral Lord Nelson sein linkes Auge.

Von Calvi segelten wir am folgenden Tag dann nach Macinaggio im Norden der Insel. Da das Wetter optimal war, war diesmal baden angesagt. Wir schwammen laut See-

karte bei einer Wassertiefe von 1.200 m. Nach der Erfrischung ging es weiter in die Marina Macinaggio. Anlässlich des Geburtstages von Arthur LAMPRECHT zaubern uns unsere Hobbyköche herrliche Steaks zum Abendessen. Mit Sekt und Torte wurde dann noch zünftig weitergefeiert.

5. Tag: 10.30 Uhr Leinen los. Die Crew ist etwas müde vom Vortag (Geburtstagsfeier). Günstiger Wind, wir setzten Segel und fuhren unter Aufkreuzen in Richtung der Insel Capraia zur dortigen Marina. Es war sehr warm, ca. 30 Grad. Capraia ist eine markante Insel zwischen Elba und der Nordspitze Korsikas. Ihr Name stammt von den Wildziegen (ital. capra), die einst auf der Insel lebten. Der einzige bewohnte Teil der Insel hat heute etwa 100 Einwohner. Früher gab es dort ein großes Gefängnis, das zur Zeit in ein Hotel umgebaut wird.

6.Tag: Wir legen um 07.15 Uhr von der Marina auf der Insel Capraia ab und fahren Richtung italienisches Festland. Kartenkurs 45 Grad. Um 13.00 Uhr laufen wir in die Marina Castiglioncello ein, tanken bei der dortigen Tankstelle und übergeben das Schiff wieder um 14.00 Uhr. Ein interessanter und kameradschaftlicher Törn war zu Ende. Insgesamt legten wir 235 Seemeilen zurück. Und da man das Segelfieber einfach nicht los wird, planen wir für 2010 ein neues Segelabenteuer.

S. SCHURIAN



Die „Segelcrew“ aus Grafenstein



Die wilde Küste Korsikas im Norden


**Landgasthof
Plöschenberg**
 essen trinken schlafen

**Das beliebte Ausflugsziel
mit Panorama-Ausblick**

- ✦ ganztägig warme Küche ✦
- ✦ Kärntner Schmankerl - Hausmannskost ✦
- ✦ ideal für Familienfeiern & Seminare ✦
- ✦ Gartenterrasse mit Ausblick ✦
- ✦ neue gemütliche Zimmer, Sauna ✦
- ✦ Naturlehrpfad, Kinderspielplatz ✦
- ✦ nur 10 km von Klagenfurt entfernt ✦

Familie Nlanetz
 9871 Kottmannsdorf, Plöschenberg 4
 Telefon 04220-2240 - www.ploeschenberg.at




Maria Rain/Strau/Namibia

Eine Reise in das Land der totalen Gegensätze



Der riesige „Fish-River-Canyon“ – der zweitgrößte nach dem Grand-Canyon



Am Rande des Abgrunds beim Fish-River-Canyon

Nach monatelanger Vorbereitung erfüllten sich Obstlt Harald Tomaschitz und Chefinspektor Sepp Huber einen weiteren Wunsch auf ihrem Auslandsreisezettel: Ein Besuch in Namibia.

Namibia, ein Land, das die zehnfache Größe von Österreich hat, aber im Gegensatz dazu nur ein Viertel der Einwohner Österreichs aufweist.

Als Reisezeit hatten wir uns für den Juli entschieden, weil in Namibia dort das Klima im Winter wesentlich angenehmer ist.

Von München kamen wir nach einem achtestündigen Flug morgens um 06:00 Uhr (mit einer Stunde Zeitverschiebung) in Namibia an. Als wir das Flugzeug verließen war es mit nur einem Grad Plus ziemlich kalt.

Nach der Übernahme des Mietwagens, ging es durch die Hauptstadt Windhoek in Richtung Norden. Wir waren nicht wenig überrascht, als uns bereits am Ende der Stadt eine Horde Paviane über den Weg lief. Nach kurzer Fahrzeit mussten wir einen Parkplatz anfahren, um uns der warmen Kleidung zu entledigen, denn die Temperatur war bereits auf 20 Grad angestiegen.

Bei unseren langen Tagestouren erwies sich der Tempomat des nagelneuen Miet-

wagens als wahrer Segen, da die Straßen (egal ob Asphalt oder Schotter) soweit das Auge reichte in einer Linie geradeaus verlaufen. Erstes Ziel: Der Etosha-Nationalpark:

Dieses 22.775 km² große Naturschutzgebiet im Norden von Namibia ist der bedeutendste Nationalpark des Landes. Er liegt am Nordwestrand des Kalahari-Beckens und umfasst beinahe die gesamte 5.000 km² große Etosha-Pfanne. Wir verbrachten drei Tage im Park und übernachteten in den Camps Halali und Okaukuejo, die bei Einbruch der Dunkelheit wegen der Wildtiere geschlossen werden. Wir kamen aus dem Staunen über die Artenvielfalt der Tierwelt, die uns dort geboten wurde, nicht hinaus. Von Elefanten über Löwen, Giraffen, Zebras, Kudus, Springböcke, Erdmännchen, Schakale, Steppenwölfe, verschiedene Prachtvogelarten und die gewaltigen Webevögelnester, bekamen wir so ziemlich alles zu sehen.

Ein ganz tolles Erlebnis war, dass wir durch den Besuch einer Farmersfamilie, mit der wir ein paar gemeinsame Stunden verbringen durften, auch einiges über das Leben und die Menschen im Land, auf der Farm und die Politik des Landes erfahren konnten.

Ein Muss war für uns auch ein Besuch des Waterberges. Ein markanter Tafelberg nordwestlich der Hauptstadt Windhoek,



Düne in der Namib und Sepp

ca. 48 km lang und 15 km breit, der seine Umgebung um fast 200 Meter überragt. Besonders bekannt wurde der Ort durch die Schlacht am Waterberg im August 1904 während des Aufstandes der Einheimischen gegen die deutsche Kolonialherrschaft in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Die Herero unterlagen in dieser Schlacht den zahlenmäßig weit unterlegenen deutschen Truppen und ihren einheimischen Verbündeten. Die deut-

schen Verluste betragen in der Schlacht am Waterberg 28 Gefallene und 60 Verwundete. Ein kleiner deutscher Friedhof am Fuße des Plateaus zeugt noch von diesen Kämpfen.

Nach diesen drei Tagen im Nationalpark erreichten wir nach einer scheinbar unendlich langen Tagesetappe durch die unwirtlichste Wüste der Welt – die Namib-Swakopmund, eine kleine Hafenstadt am Atlantik, die wegen des häufig dichten Bodennebels, dem salzigen Windgeschmack und besonders wegen der im afrikanischen Sommer kühlen Temperaturen, bei den Einheimischen als beliebter Urlaubsort gilt. In diesem bunten Städtchen im deutschkolonialen Stil trifft man Leute aus allen Teilen der Welt. Unser Hotelier war ein Schweizer Aussteiger, der sich in Afrika eine neue Existenz aufgebaut hat und hier sein adrettes kleines Hotel „Sam’s Giardino“ betreibt. In den flachen Küstengewässern südlich der Stadt gibt es die größten Flamingokolonien Afrikas.

Über eine Salzpiste(!) so glatt wie eine Asphaltstraße fuhren wir nach Norden durch, entlang der Skeleton Coast (Skelettküste) an welcher schon so manches Schiff, aufgrund der Unbilden des Atlantiks gekentert ist.

Ziel dieser Etappe war Cape Cross (Kreuzkap). Dort landeten im Jahre 1486 portugiesische Seefahrer auf der Suche nach einem Seeweg nach Indien, und ihr Kapitän Diego Cao war wohl der erste Europäer, der diesen Teil des afrikanischen Kontinents betrat. Heute wird Cape Cross vorwiegend wegen der gewaltigen Robbenkolonien besucht.

Unsere Reise führte uns weiter in den Süden: Nach einer Rast in Solitär – einer Raststation mit Hotel, Gasthaus, Tankstelle und Bäckerei – mitten in der Steppe,



Eine Giraffe beim gemütlichen Queren der Sandpiste



Auch Jagdglück war dabei



Vor einem Termitenturm in der Wildnis

führte uns die Tour ins Sossusvlei – Namibias landschaftliches Highlight inmitten der Namib-Wüste – ist eine von mächtigen roten Sanddünen umschlossene Talsenke. Die Dünen erreichen teilweise Höhen von 350 Metern und gehören damit zu den höchsten der Welt.

In der südlichen Namib-Wüste an der Küste des Atlantik liegt die Diamantenküste mit ihrem Diamanten-Sperrgebiet. In einer reizvollen Bucht dieser Küste liegt die zweite Hafenstadt Namibias, Lüderitz, die Gründerstadt Namibias – sie zählt heute ca. 20.000 Einwohner.

Eine weitere Station war der gigantische Fish-River-Canyon, der mit etwa 160 km Länge, bis zu 27 km Breite und bis zu 550 Meter Tiefe der größte Canyon Afrikas ist. Ein Blick vom Rande des Canyons in die Tiefe gibt einen gewaltigen Eindruck, ein Abstieg hingegen wäre ohne Führung wohl lebensgefährlich und ist deshalb verboten. Die Rückfahrt nach Windhoek erfolgte durch die Kalahari, eine Sand- und Dornbuschwüste aus überwiegend feinpulverigem rotem Sand. Diese Wüste zeigte sich für uns von ihrer reizvollsten Seite. Vorbei an Keetmanshoop mit seinen Köcherbaumwäldern und das Städtchen Marienatal erreichten wir die Hauptstadt. Mit ihren mehr als 400.000 Einwohnern spielt sich dort ein Großteil des Wirtschaftslebens und des politischen Alltags ab. Die Unterschiede zwischen arm und reich sind hier am augenfälligsten. In den Einkaufsstraßen im Zentrum und in den Büro- und Ge-

schäftspalästen herrscht Prunk und rege Betriebsamkeit. Die Vororte sind geprägt durch schöne weitläufige Wohnsiedlungen, deren Häuser und Villen meist von hohen Mauern oder Zäunen mit elektronischer Absicherung umgeben sind. Abseits davon liegen unbeachtet die Slums – die Armenviertel der Stadt.

Besonders begeistert waren wir von den Unterkünften und Lodges, welche durchwegs großzügig gestaltet, durch bauliche Vielfalt und mit Ideenreichtum ausgestattet sind. Sie sind bunte Oasen der Ruhe und Entspannung nach unseren ausgedehnten Tagesetappen durch die staubige Schönheit der namibianischen Natur. Peinlichste Sauberkeit, Freundlichkeit und Zuverlässigkeit waren überall selbstverständlich.

Obwohl wir in den etwas mehr als zwei Wochen als Selbstfahrer mit unserem Mietwagen 5.000 km zurückgelegt haben, und dies zu einem Großteil auf Schotterpisten, sind wir wehmütig aber gut erholt und entspannt wieder heimgekehrt. Wir hatten Nachttemperaturen nicht unter +1 Grad und jeden Tag bei strahlend blauem Himmel Höchstwerte von 22 bis 27 Grad.

Namibia zeigte sich uns als ein Land von atemberaubender Schönheit – ein Land, in dem fast immer die Sonne scheint und das ein Gefühl von Unendlichkeit und Grenzenlosigkeit vermittelt. Wunderschöne Landschaften und herrliches Großwild beeindruckten ungemein.

Der unbegrenzte Horizont, der unendlich erscheinende Nachthimmel und eine Bevölkerungsdichte, die zu den niedrigsten der Welt zählt, vermittelten uns ein Gefühl unbegrenzter Freiheit.

Das Land, die Menschen, die Natur und natürlich auch die Tierwelt haben unsere Erwartungen bei weitem übertroffen.

Wenn wir etwas Nachteiliges suchen würden, um darüber zu berichten, es fiel uns nichts ein.

Was wir erlebt haben, hat wohl der berühmte englische Entdecker Afrikas, Sir David Livingstone, am besten beschrieben: „Wer einmal von den Quellen Afrikas trank wird wiederkehren, um seinen Durst erneut zu stillen ...“

Wir glauben, dass Livingstons Worte auch für uns gelten – ganz sicher!

Auf Wiedersehen – Namibia!

Sepp Huber, Harald Tomaschitz



Eines der vielen gestrandeten Wracks an der gefährlichen Skelettküste im Westen



Ein Polizeiposten im „Nirgendwo“



Die Namib ist einer der trockensten Wüsten der Welt

Erinnerungen an die legendäre Gendarmerieschule des BM.I am Rennweg

Die Gendarmerieschule des BM.I in Wien III, am Rennweg, war eine in den fünfziger- und sechziger Jahren direkt dem Ministerium unterstellte Gendarmerieschule, bestehend aus drei Schulabteilungen (Grundausbildungskurse), welche in der legendären Rennwegkaserne untergebracht war. Dieser große Kasernenkomplex aus der k. u. k. Zeit, eigentlich ein Vierkantgebäude mit großem Innenhof und einem zusätzlichen Freigelände mit Sportplatz, umfasste neben den Schulabteilungen noch technische- und administrative Abteilungen sowie im östlichen Teil die Schule der Zollwache. Trotzdem gab es noch viel Leerraum und man ahnte, welch reges und buntes Treiben in dieser großen Kaserne in der alten Armee geherrscht haben mag. Wenn man im Kasernenhof auf die Torbögen sah, mochte man meinen, jeden Moment müsste ein Ulanenregiment herausreiten. Die langen mit Steinplatten gepflasterten Gänge und Stiegen erdröhnten vom Getrappel der genagelten Schuhe, wenn die Schulabteilungen zum Antreten befohlen wurden. Auf diesen Schulbetrieb traf der damals noch in Kraft befindliche Paragraph des Gendarmeriegesetzes zu, worin es hieß, „Die Gendarmerie ist ein nach militärischem Muster organisierter Zivilwachkörper“. Die stets zu stellende Torwache sowie die Ganginspektionen gaben eine Vorahnung, wie lange Nachtdienste dauern können und ein OVD (jeweils einer der Lehrer) kontrollierte den Ablauf. In den ersten Monaten nach Kursbeginn wurde dem Exerzierdienst ziemlich viel Bedeutung beigemessen, wobei vor allem der traditionelle österreichische Paradeschritt nach dem alten Reglement bis zur Perfektion geübt wurde. Auch der Dienstsport kam nicht zu kurz und diente neben dem Fußball vor allem der Vorbereitung zur Ablegung des ÖSTA und des Wasserrettungsabzeichens, wobei erwartet wurde, dass jeder die Bedingungen zu erfüllen hatte. Es war klar, dass alle eifrig trainierten um nicht hinten zu stehen. Dabei ist zu sagen, dass der täglich fordernde Frühsport zum normalen Ritual gehörte und eigentlich noch gar nicht als Sport im engeren Sinn gewertet wurde. Zudem gab es die Judoausbildung und in den Sommermonaten die Zillenausbildung an der Donau, die ein eigener, ziemlich anstrengender Ausbildungszweig war. Nachdem Erlernen der ersten Techniken im ruhigen Wasser des Winterhafens, ging es in die starke Strömung der Donau, und das zur damaligen Zeit ohne Schwimmweste. Beim Überqueren der Donau musste die

Zille von den jeweils zwei Mann mit kräftigen Ruderschlägen im richtigen Winkel zur Strömung gehalten werden. Gelang das mitunter nicht und die Zille wurde in der Breitseite von der Strömung erfasst, so trieb man weit ab und das stromaufwärts Schieben war eine arge Mühsal. Doch all diese physischen Herausforderungen, gepaart mit Disziplin im täglichen Schulbetrieb, hatten schon ihren Sinn.

Offenbar fiel den durchtrainierten Frequentanten dann auch der theoretische Unterricht leichter. Die übliche Gesetzeskunde stand am Programm, wobei es auch darauf ankam, die Gendarmerie-Dienstinstruktion von A bis Z auswendig zu lernen. Vom Verhalten gegenüber gefährlichen Personen, bis über den Waffengebrauch (es gab damals noch kein eigenes Waffengebrauchsgesetz) und das Benehmen des Gendarmen, beinhaltete diese Instruktion alles Wesentliche für die Einschreitungsarten im praktischen Dienst. Es war ein gutes Gehirntaining und die Schüler waren überrascht, als sie manche Paragraphen in anderen Gesetzen, wie der StPO wiederfanden. Im Zuge des Unterrichtes Verkehrsrecht konnten jene, die noch keinen Führerschein hatten, denselben erwerben. Auch externe Lehrer gab es in Gesundheitslehre und Stenographie. Die Verfassung von Anzeigen und Berichten erfolgte in Schönschrift, denn das Computerzeitalter war noch Jahrzehnte entfernt. Es war für damalige Verhältnisse eine umfassende Ausbildung.



Innenhof der Rennwegkaserne: Gendarmerieschüler in damaligen Adjustierung mit Bergmütze, hochgeschlossener Uniformrock, Gamaschen mit genagelten Schuhen.

Doch auch die Kultur kam nicht zu kurz, denn neben Theaterkarten, die über das Schulkommando verteilt wurden, gründeten die Schüler eine Band und einen Chor, welche bei schulinternen Veranstaltungen auftraten. Zu den gesellschaftlichen Höhepunkten zählte natürlich der Gendarmerieball in den Wiener Sophiensälen, wo eine festliche Polonaise der Schüler mit ihren Tanzpartnerinnen das Ballereignis einbegleitete.

Die Gendarmerieschule war gefragt bei Filmproduzenten, wenn im betreffenden Film militärische Aktionen vorkamen, so verwandelten sich die Gendarmerieschüler etwa für Tage in napoleonische Soldaten, was zur Auflockerung des Schulalltages beitrug. Ob diese Aktionen vom Ministerium genehmigt waren, drang nicht bis zur Ebene der Schüler durch.

Jedenfalls waren die „Rennwegers“ als direkt dem Ministerium unterstellte Einheit eine Art „Alarmabteilung“, ähnlich jener bei der Polizei und somit eine wichtige Personalreserve der Gendarmerie, die bei den verschiedensten Anlässen zum Einsatz kam. Sicherungsdienste bei Staatsbesuchen, wobei das Treffen von KENNEDY und CHRUSCHTSCHOW in Wien ein Höhepunkt war, verkehrsdienstliche Einsätze bei Straßenrennen, Bereitschaften vor Ort bei angesagten Demonstrationen, Kondukte bei Begräbnissen und der jährliche Gendarmeriegedenktag in Wien Landstraße, wobei die Schule immer das von den zahlreichen Zuschauern viel applaudierte Fußtreffen stellte. Auch anlässlich der großen Feierlichkeiten in Eisenstadt, wo das 40-jährige Jubiläum „Burgenland bei Österreich“ begangen wurde, stellte die Schule ein Gendarmeriebataillon bei der Parade. Die sportlich durchtrainierten Gendarmerieschüler führten damals exakt funktionierende Paraden durch, wobei sie einen Vergleich mit dem heutigen Gardebataillon des Bundesheeres nicht scheuen mussten.

Trotz der zweijährigen Ausbildungszeit in dem streng reglementierten Umfeld, hatte die Gendarmerieschule des BM.I einen gewissen Charme. Man ist im Rückblick in diese Zeit versucht zu sagen, es war eine Mischung aus k. u. k. Armee, etwas Wehrmacht mit einem Schuss österreichischer Gendarmerie. So seien drei Führungspersönlichkeiten als Beispiel zur Abrundung des Bildes angeführt:

Der damalige Major und Schulkommandant Ferdinand KÄS, der angeblich als Unteroffizier der Wehrmacht durch persönli-

chen Einsatz in den letzten Kriegstagen die Sprengung einer wichtigen Wiener Donaubrücke zu verhindern wusste, was für die wirtschaftliche Versorgung Wiens in der Nachkriegszeit von Bedeutung war.

Weiters der damalige Major und Schulabteilungskommandant WÜNSCH, Offizier vom Scheitel bis zur Sohle, der immer wieder einzelne Schüler fragte: „Wo haben sie gedient?“, bis einmal ein couragierter Witzvogel unter den Schülern antwortete: „Bei den Kaiserjägern Herr Major“. Die umstehenden erwarteten ein Donnerwetter, aber mitnichten, denn Herr Major sah etwas verdutzt drein, schüttelte den Kopf und ging seines Weges. Er soll danach keinen Schüler mehr gefragt haben, wo er wohl gedient habe.

Der Dienstführende (Spieß) der 3. Schulabteilung, namens KALOUPSKY, war ein Original, der auch für die Sorgen der Schüler immer Verständnis hatte und wo bei strengen Maßnahmen Trost noch in spürbar war. Er war einst Unteroffizier bei der Kavallerie, und dies konnte er nicht verbergen. Wöchentlich einmal mussten die Schüler bei der morgendlichen Standeskontrolle die Füße nach hinten anheben, so dass die Schuhsohlen sichtbar waren (etwa wie ein Pferd beim Hufschmied). Zweck war die Überprüfung der Vollständigkeit aller Nägel in den Schuhsohlen, da diese für den rhythmischen Marschtritt heim

Exerzieren wesentlich waren. Wenn Schüler das Lied anstimmten, „Es hängt ein Pferdesattel an der Wand“, kamen ihm die Tränen. So hatte der Schulalltag auch sein menschliches Antlitz.

Nach zwei Jahren Ausbildung gab es eine feierliche Ausmusterung, die mit dem Gendarmeriegedenktag verbunden wurde und, wie sollte es anders sein, als mit einer glanzvollen Parade auf der Wiener Landstraße. Die Schüler (damals hieß man noch nicht Aspirant), die echte Kameraden geworden waren, wurden auf die Posten als so genannte provisorische Gendarmen, mit dem Silberstern und der goldenen Flamme auf dem Kragenspiegel, in alle Winde zerstreut. Die Kaserne am Rennweg in Wien wurde in den Folgejahren abgerissen und nichts mehr erinnert heute an diese legendäre Ausbildungsstätte. Sie ist ein Teil der Gendarmeriegeschichte, der nicht ganz in Vergessenheit geraten sollte, haben doch Generationen von Gendarmen diese Schule, die einen besonderen Status hatte, durchlaufen.

Die ehemaligen Schüler und Lehrer, sind heute Pcnsonisten um die 70 Jahre, meist aber schon viel älter. Die Gendarmerieschule des BM.I wurde für alle Absolventen prägend für die Dienstzeit und für jene die noch leben, ist sie mittlerweile ein Mythos geworden, mit Erinnerungen an so manche Herausforderung und hoffnungsvolle Ju-

gendzeit.

Johann Schratzer



Zillenausbildung auf der Donau, anstrengendes Stromaufwärtsschieben



Judoausbildung mit japanischem Trainer

1. Almwellness-Hotel Tuffbad
 Gesundheits- und Naturerlebnis im Trossachtal - Kärnten
 A-9554 St. Lorenzen - Tuffbad 3 - Tel. +43 (0)4716 622
 www.almwellness.com - e-mail: info@almwellness.com

Raiffeisen Meine Bank

Raiffeisen wünscht schöne Feiertage
 und ein erfolgreiches Neues Jahr.
www.raiffeisen.at/ktn

Wien

Die berittene Polizei in Wien

Peter Steinbach



Eine Schwadron der Wiener „Polizeikavallerie“ vor einem Einsatz bei einer Veranstaltung

Eine kleine bescheidene Schar von 28 Reitern war es, die in Uniform der jungen Wiener Polizei am 16. Oktober 1869 unter dem Abteilungskommandanten Ferdinand Hansen ihren ersten großen Distanzritt durch Wien machten. Die Reiter stammten aus dem aufgelösten Militärwachkorps und machten „in

ihrer neuen Firma“ den ihnen vertrauten alten Dienst, so die damalige Presse. Die neue Firma ward bald liebgewonnen, die alte bald vergessen und mit der alten Firma auch der alte Geist.

Zunächst übernahmen die Reiter den Überwachungsdienst in der inneren Stadt, in der Leopoldstadt und in Floridsdorf. Ihr Quartier befand sich im 1. Wiener Gemeindebezirk, Hausgries 5. Schon einige Monate später kamen weitere 25 Reiter dazu und die jeweiligen Stützpunkte befanden sich in Sechshaus und in der Rainergasse 21 in der so genannten Trappelkaserne, wo sich auch das Kommando befand. Bis zum ersten Weltkrieg wuchs die berittene Polizei auf einen Pferdebestand von 314 Tieren an. Die berittene Wiener Polizei hatte vorwiegend präventive Aufgaben zu bewältigen und war auch bei der Bevölkerung durchaus beliebt. Während des ersten Weltensbrandes waren die Berittenen vorwiegend vom Militär einberufen worden, und als der Krieg 1918 beendet war, standen der Wiener Polizei noch immer 274

Pferde zur Verfügung. Da die österreichische Pferdezucht nach dem Krieg nahezu zur Gänze vernichtet war, wurde unter dem Polizeipräsidenten Schober im Jahre 1922 wieder spürbar aufgerüstet. Eine strenge Auswahl an Pferdequalität und Reitern brachte der berittenen Polizei nicht nur in den Augen der Öffentlichkeit, sondern in den Kreisen der Reiterei Welttruf ein. Unter dem Polizeipräsidenten und Bundeskanzler Schober

zählte die gesamte Wiener Polizei zur weltbesten Exekutive. Nicht zuletzt dadurch wurde Wien – im Sicherheitsbüro – als erster Sitz der Interpol auserwählt. Heute befindet sich die Zentrale der Interpol in Lyon in Frankreich.

Die Pflichten, die den Reitern auferlegt wurden, waren weitaus schwerer als jene der unberittenen Kollegen. Jeder Reiter hatte zwar einen eigenen Pferdewärter, aber es entthob ihn nicht von der umfassenden Obsorge für sein Pferd. Die Reiterei war vorwiegend im Wiesen- und Waldgürtel in und um Wien eingesetzt. Ab 1928 durften aber auf Grund der immer brutaler werdenden Kriminalität die Reiter nur mehr zu zweit streifen. Waren es doch vorwiegend Wilderer im Wienerwald, Räuber und Sittenstrolche, die der Polizei zu schaffen machten. Im Stadtgebiet von Wien regelte die berittene Polizei auch den Straßenverkehr.

Besonders hervorgetan hat sich die polizeiliche Reiterei beim Einschreiten gegen Tierquälerei. Eine andere Haupttätigkeit war auch das Einschreiten der berittenen Polizei bei Demonstrationen.

Dass die Dienstleistungen dieser Art nicht ohne schwere Opfer möglich waren, ist selbstverständlich. Dutzende berittene Polizeibeamte verloren dabei ihr Leben. Mag das Vorgehen der Berittenen im Zusammenhang der dunkelsten Seite der österreichischen Geschichte oft in Zusammenhang gebracht werden, war die Bevölkerung wohl auch nicht gerade zimperlich im Umgang mit der Berittenen.

Einige amtlich überlieferte Geschehnisse möchte ich hier wiedergeben. Am 17. April 1919 wachte ein Reiter friedlich vor dem Parlament. Ich zitiere die Tagespresse: „Das tragische und ehrenvolle Schicksal hat wohl den braven Hengst Holmer ereilt. Von einer Kugel getroffen stürzte das Pferd, das von der Menge – vor seinem Erkalten – an Ort und Stelle zerstückelt wurde. Nach kurzer Zeit erinnerte nur mehr eine Blutlache an das Geschehen. Am 13. Juli 1927 stürzte das Dienstpferd Benedikt, eines der edelsten Pferde Österreichs, hinter dem Rathaus und rannte sich dann in seiner Panik eine Deichsel in die Brust. Am 21. Jänner 1918 wurde das Dienstpferd Marietta in der Simmeringer Hauptstraße von einem flüchtenden Dieb durch sechs Revolverschüsse erschossen. Am 20. Jänner wurde das Dienstpferd Obligo samt seinem Reiter in der Schüttelstraße von der Straßenbahn niedergestoßen und beide tödlich



Der ehemalige berittene Polizist Grlnsp Aschenwald (im Vordergrund) mit Mapped

velden.casinos.at
Hotline +43 (0) 50 777 50

**Täglich ab
11.00 Uhr geöffnet**

CASINO VELDEN
Machen Sie Ihr Glück

verletzt.“

Diese Liste könnte noch lange fortgesetzt werden. Im Gegensatz zu solchen tragischen Begebenheiten, hat es bei der berittenen Polizei natürlich auch glückliche und freudvolle Tage gegeben: Der Trakehner Hengst Brandenburger wirkte in der Wiener Staatsoper als Darsteller des Grane für die Aufführung der Götterdämmerung mit. Der Hengst Vasco de Gama wirkte in der Volksoper bei Marzouk als vierbeiniger Comparse mit.

Nun noch zu den Pferdewärtern: Es verging kaum ein Jahr, in dem nicht einer dieser Kollegen – es handelte sich dabei aber um keinen Polizeibeamten – durch einen Pferdehuf tödlich getroffen wurde.

Es gab aber auch ein eigenes Lied, welches ausschließlich von der berittenen Polizei als

deren Hymne bei Paraden stets gesungen wurde:

„Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd. Den Frieden der Stadt zu beschützen! Der Friede ist uns des Kampfes doch wert. Lasst Glück und lasst Stunde uns nützen! Mit uns kämpft die Liebe zu Volk und Land, kein Sturmwind löscht dieser Liebe Brand!“

In der österreichischen Polizeigeschichte findet sich etwa 70 Jahre lang die berittene Polizei in der Chronik. In den 70ern wurde die Einführung der berittenen Polizei in Wien wieder heftig diskutiert. Bundeskanzler Kreisky hatte aber zwei Gründe um sich gegen die neue berittene Polizei zu stellen: Der erste



„Pferdepatrouille“ der Wiener Polizei auf der Prater Hauptallee

Grund war natürlich der enorme Kostenaufwand und der zweite die Erinnerung daran, dass es die Berittenen waren, die damals vor dem zweiten Weltkrieg gegen die Genossen unsanft vorgegangen waren. Man wollte keine derartigen Erinnerungen mehr wachrufen. Übrigens – ich hatte noch das Glück, einen ehemaligen berittenen Polizisten als Vorgesetzten genießen zu dürfen. Es war mein Ausbilder in der Hundeabteilung GrInsp Aschenwald und der Tierarzt Dr. Leskova, der als Rayoninspektor bei der Reiterei diente.



Polizei mit Pferd vor dem Schloss Schönbrunn



Wir sind dort,
wo gebaut wird.

ALPINE Bau GmbH · Zweigniederlassung Kärnten

Josef-Sahtalnik-Strasse 251 · 9020 Klagenfurt · Tel. 04631 11511-0 · Fax -509 · klagenfurt@alpine.at · www.alpine.at



Das Phantom Jacques Mesrine: Ein Gangster mit 1.000 Masken



Die „1000 Gesichter des Staatsfeindes Nr. 1“

Der berühmt berüchtigte französische Gewaltverbrecher Jacques René Mesrine wurde am 28. Dezember 1936 in Clichy geboren.

Aufgrund von brutalen Morden und seiner Gewalttätigkeit war Mesrine bis zu seinem Tod in Frankreich Staatsfeind Nummer 1. In der Öffentlichkeit war er aufgrund seiner Fähigkeit, mittels Verkleidung unerkannt zu bleiben, auch als Mann mit den tausend Masken bekannt und wurde als moderner Robin Hood stilisiert.

Mesrine wuchs in einer mittelständischen Familie auf. Er wurde bereits in jungen Jahren von zwei Schulen wegen aggressiven Verhaltens verwiesen. 1955 heiratete er mit 19 Jahren, ließ sich aber bereits im nächsten Jahr wieder scheiden, um als Fallschirmjäger in den Algerienkrieg zu ziehen, aus dem er 1959 mit Auszeichnung (Militärkreuz) zurückkehrte. 1961 heiratete er erneut. Aus dieser Ehe sind drei Kinder hervorgegangen.

1961 wurde er wegen unerlaubten Waffenbesitzes erstmals zu einer Geldstrafe verurteilt, 1962 nach einem versuchten Bankraub mit drei Komplizen zum ersten Mal inhaftiert. Nach 18-monatiger Haft in Düsseldorf und Orléans wurde er 1963 aus dem Gefängnis entlassen. Seine Familie verhalf ihm zu einer Geschäftsführerstelle in einem Gasthaus, das bald zu einem Schlupfwinkel für Kriminelle wurde. Er lebte dort zusammen mit seiner Geliebten Jeanne Schneider, deren zwei Zuhälter er getötet haben soll, deren Leichen aber nicht gefunden wurden.

Im Dezember 1965 wurde Mesrine in Palma de Mallorca erneut verhaftet, als er politische Dokumente aus der Residenz des Militärgouverneurs zu stehlen versuchte. Bei den spanischen Behörden gab es den Verdacht, Mesrine würde für den französischen Geheimdienst arbeiten.

1966 eröffnete Mesrine ein Restaurant in Santa Cruz de Tenerife, aber schon im selben Jahr überfiel er einen Juwelier in Genf. Im Mai 1967 eröffnete er ein Gasthaus in Compiègne. Im November desselben Jahres wurde er während eines bewaffneten Raubüberfalls auf ein Hotel in Chamonix erkannt, im Dezember bei einem Schneider in Paris. Im Februar 1968 entkam Mesrine der Polizei und floh mit Jeanne Schneider nach Québec. Die Fahndung nach ihm wurde daraufhin eingestellt.

Mesrine und Schneider verhielten sich zunächst ruhig und arbeiteten 1969 fünf Mo-

nate für den Milliardär Georges Deslauriers. Nachdem er sie entlassen hatte, entführten sie ihn im Juni, erpressten von seinem Sohn Marcel 200.000 US-Dollar und setzten sich illegal über die großen Seen in die USA ab. Nach einer Reise über Detroit und Cap Kennedy fasste man sie in Texarkana, Arkansas, und lieferte sie nach Kanada aus, wo sie zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt wurden.

Mit fünf Zellengenossen gelang Mesrine 1972 der Ausbruch aus dem Gefängnis. Er begann zusammen mit seinem Komplizen Jean-Paul Mercier, Banken in Montréal zu überfallen, manchmal zwei an einem Tag. Im selben Jahr scheiterten die beiden bei dem Versuch, drei weiteren Kriminellen aus demselben Gefängnis, in dem sie selbst inhaftiert gewesen waren, zur Flucht zu verhelfen. Zwei Polizeibeamte wurden schwer verletzt, eine Woche später töteten sie zwei Forstbeamte. Gegen Ende des Jahres setzten sie sich zunächst nach Venezuela ab. Mercier kehrte später nach Kanada, Mesrine dagegen umgehend nach Frankreich zurück.

Dort überfiel er weiterhin Banken. Im März 1973 wurde Mesrine verhaftet, im Mai zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Während einer Gerichtsverhandlung im Juni 1973 wegen Scheckbetrugs nahm er den Gerichtspräsidenten (Richter) als Geisel, die Waffe hatte ein Komplize auf der Toilette deponiert. Abermals gelang ihm die Flucht. Im selben Monat erbeutete er die Lohngehälter einer Druckerei und nahm Urlaub in Trouville, einem Badeort in der Normandie. Überfälle weiterer Banken folgten. Vier Monate später wurde er erneut festgenommen, diesmal in seiner Wohnung in Paris. Während seines Gefängnisaufenthaltes schrieb Mesrine 1977 seine Autobiographie *L'instinct de Mort* (dt. *Der Todestrieb*), in der er sich offen zu 39 Verbrechen bekannte. Gleichzeitig prangerte er die Haftbedingungen in den Hochsicherheitstrakten an. Noch im selben Jahr erließ das Parlament das so genannte „Loi Mesrine“: Niemand dürfe mehr Gewinn mit der Veröffentlichung seiner Verbrechen machen. Im Mai 1977 wurde er zu 20 Jahren schweren Zuchthaus verurteilt, die er im Gefängnis La Santé in Paris absitzen sollte. Am 8. Mai 1978 gelang Mesrine mit zwei anderen Gefangenen der Ausbruch aus dem Gefängnis, wobei die Polizei einen dritten Komplizen auf der Flucht erschoss. Dieser Ausbruch sorgte in Frankreich für einen Skandal.

Elektro
PERCHER
Kundendienst
Anlagenbau

Pischeldorferstrasse 107
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/43266
Fax DW 17
E-Mail:
elektro.percher@aon.at

Mesrine setzte das alte Geschäft fort: Überfall, Raub, Entführung, Mord. Immer wieder half ihm sein Verkleidungsgeschick, sich den Behörden zu entziehen. 1978 wurde, unter anderem, das Casino von Deauville, ein Jet-Set-Treffpunkt an der normannischen Küste, zum Ziel von Mesrine. Auch hier entkam er mit Geschick und Schnelligkeit. Über 300 Polizisten und eine Abteilung der GIGN waren auf der Suche nach ihm.

Am 27. Juli 1978 kam es zur Überraschung Frankreichs zu einem Interview Mesrines mit der Journalistin Isabelle Wangen, das zeitgleich im Paris Match und im Photo Police in Montreal veröffentlicht wurde. Die Tonbänder wurden von der Polizei ausgewertet. Mesrine wurde unter anderem in Großbritannien, Algerien, Kanada, Sizilien und Belgien gesehen oder vermutet. Am 3. Januar 1979 erschien ein weiteres Interview in der Libération.

Am 21. Juni 1979 entführte Mesrine den Millionär Henri Lelièvre und erpresste sechs Millionen Francs. Damit wurde er zum Staatsfeind Nummer eins („ennemi public n° 1“).

Die französische Presse verklärte ihn teilweise zu einem romantischen Spitzbuben.

Mesrine versuchte in Interviews, die Öffentlichkeit von einer politischen Motivation seines Handelns zu überzeugen. Mesrine war sehr am öffentlichen Bild seiner selbst in den Medien interessiert. Kritische wie unkritische Berichte folgten. Mesrine ermordete beinahe den französischen Journalisten Jaques Tillier, weil ihm dessen Artikel über ihn nicht gefielen.

Das französische Innenministerium forderte die Polizei nun auf, ihre Anstrengungen zur Verhaftung von Mesrine zu konzentrieren. Nachdem man seine Wohnung ermittelt hatte, stoppte die Polizei am 2. November 1979 seinen BMW 528i mit einem Lastwagen, aus dem heraus Angehörige der Polizei 21 Schüsse auf ihn abgaben. 19 Kugeln trafen Mesrine durch die Windschutzscheibe, vor allem in Oberkörper und Kopf und töteten ihn sofort. Die Verlobte auf dem Beifahrersitz wurde verletzt. Die Polizei wertete ihr Unternehmen als großen Erfolg, andere Stimmen beklagen, dass die Polizei keinesfalls in Notwehr gehandelt habe und dass Mesrine von ihr ohne Warnung „hingerichtet“ worden sei. Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing, der wenige Tage zuvor noch um die Lösung des Falles Mesrine bat, belobigte im folgenden Polizei und Polizeipräsident. 2008 entstand unter der Regie von Jean-Fran-

çois Richet der zweiteilige Spielfilm Public Enemy No. 1 – Mordinstinkt und Public Enemy No. 1 – Todestrieb. Für die Titelrolle des französischen Gewaltverbrechers wurde Hauptdarsteller Vincent Cassel 2009 mit dem César ausgezeichnet.

F. Neubauer
Quelle: wikipedia.de



Am 2. November 1979 fand die Jagd nach Mesrine ein blutiges Ende (Alle Fotos tF1-3)

C&C Markt, Ernst-Diez-Strasse 7, 9020 Klagenfurt
C&C Markt, St. Magdalener Strasse 35, 9500 Villach/Drau

Ich ersuche Sie, auch in Zukunft Ihren Einsatz weiterhin zum Wohle einer sicheren Heimat zu leisten und darf Ihnen als Bürgermeister der Marktgemeinde Gurk den Dank für Ihre bisherige Einsatzbereitschaft aussprechen.

Ein frohes Fest und ein erfolgreiches 2010
ÖR. Ing. SIEGFRIED KAMPL

Allen Lesern und Leserinnen der POLIZEITUNG ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das kommende Jahr Gesundheit, Glück und Erfolg wünscht

der Bürgermeister der Gemeinde Neuhaus

Gasthof Pension Singer

Unterschloßberg 5, 9161 Maria Rain, Tel. 04227/84020

ZIMMERPREIS 30 € (mit Frühstück)

Sehr geschätzte Freunde von Fernreisen

Unser Fernreiseexperte – Gerald Koppitsch von der PI Liebenfels – plant im Juni 2011 wieder eine große Reise – diesmal wieder in die Region des größten Urwaldgebietes der Welt – Brasilien. In 17 Tagen wird er versuchen, dieses größte Land Südamerikas zu erkunden. Wer seine peniblen Planungen von anderen Reisen – z. B. Australien – kennt, der wird vom Erfolg dieses „Abenteuers“ überzeugt sein. Wer bei dieser interessanten Reise, die alle bedeutenden Sehenswürdigkeiten des Landes – von Rio bis zum riesigen Amazonasgebiet – mit berücksichtigen wird, der möge sich bei ihm rechtzeitig melden.

Gerald Koppitsch, PI Liebenfels

Email: gerald.koppitsch@polizei.gv.at

Und noch etwas: Billig wird die Reise nicht – aber sie wird ihren Preis auf jeden Fall wert sein.



Der Strand von Ipanema steht auch auf dem Programm
(Foto: wiki)

Bari - Klagenfurt - Viktring



Unser Polizeitung-Marketingprofi Oberst a. D. Mag. Dr. Adolf Reiter war im Frühjahr 2009 auf Kreuzfahrt im Mittelmeer unterwegs. Mit einem Riesenschiff der Costa-Linie „erkundete“ er die östliche Adria und die ägäischen Inseln.

Am Sonntag, dem 6. September, besuchte er wegen einer Anfrage die Quästur der

Polizia di Stato in Bari. Aus einem netten Gespräch mit den Polizistenkollegen wurden sofort eine nette Fachsimpelei, wie es halt unter Kollegen der Exekutive weltweit üblich ist. Nach einigen äußerst interessanten und charmanten Minuten, verabschiedete sich Reiter bei den beiden Kollegen.

Als kleines Dankeschön für die große und spontan gezeigte Hilfsbereitschaft übergab er den Polizisten ein kleines Erinnerungspräsent, worüber sich die beiden sehr erfreut zeigten. Selbstverständlich waren die italienischen Bundespolizisten bereit, sich für ein nettes Erinnerungsfoto (siehe Bild) zur Verfügung zu stellen, wobei der männliche Kollege behauptete, dass seine Kollegin die hübscheste Polizistin Italiens sei. Eine Feststellung, die man kaum widerlegen kann. Die diesbezügliche Beurteilung möge die geneigte Leserschaft treffen.

Barcelona



Von einer ausgedehnten 12-tägigen Kreuzfahrt im westlichen Mittelmeer erhielten wir eine nette Grußkarte unseres ehemaligen Vizepräsidenten und Kurators Generalmajor Mag. Gerd Ebner, der mit seiner Gattin auf dieser Reise unter anderem auch Barcelona besuchte.

Auf dem Bild die Kirche Sagrada Família (dt.: Sühnekirche der heiligen Familie). Die ursprünglich im neukatalanischen Stil von Antoni Gaudí entworfene Kirche wurde 1882 begonnen, ist jedoch bis heute nicht vollendet.

Ägypten-Rundreise



Von einer mehrwöchigen Ägypten-Rundreise mit Badeaufenthalt am Roten Meer erhielt die Redaktion der POLIZEITUNG nette digitale Grüße unseres Freundes Gerald Koppitsch von der PI Liebenfels, der mit seiner Gattin diese Reise unternommen hat. Nachdem der Nil mit einem der modernsten Schiffe erkundet war, gab es noch traumhafte Badetage an den Stränden von Hurghada.



WÄSCHEREI-REINIGUNG
KOLLAND

Textilreinigung

Matthias Kolland

9020 Klagenfurt
Rosentaler Straße 113
Telefon 0463 / 2 13 38

9201 Krumpendorf
Hauptstraße 158
Telefon 0 42 29 / 36 72



KÄRNTEN
UNSER LAND



Sichtbar sicher

Sicherheit hat Vorrang.
Mach Dich sichtbar!

KÄRNTEN
sicher mobil



Eine Initiative von Verkehrsreferent Landeshauptmann Gerhard Dörfler



IHR VERTRAUEN

HAT GUTE GRÜNDE



GLOCK stattet weltweit Polizei- und Militäreinheiten mit kompromisslos sicheren Dienstpistolen aus. Von der sicheren Bewältigung des täglichen Streifendienstes bis hin zu schwierigsten Einsatzlagen und Bedingungen können Sie auf eines vertrauen:

Sie haben das beste Equipment -
die GLOCK Pistole aus Österreich